Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.	Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 292 Emmendingen, Mittwoch den 17. Dezember. **1902**

Tageskalender.

17. Dezember (kath.: Lazarus; evang.: Lazarus).

1778. Humphry Davy, berühmter englischer Naturforscher, geb.
1870. Gefecht bei Canisy.

Vorschläge der sächsischen Staatsregierung zur Umgestaltung des Personentarifs.

Dresden, 15. Dez.

Die Regierung veröffentlicht amtlich folgendes: Die Erörterungen, welche die Staatsregierung wegen einer Umgestaltung des Personentarifs angestellt hat, sind nunmehr insoweit zum Abschluß gelangt, daß dem Eisenbahnrat bestimmte Vorschläge zur Begutachtung zugegangen sind. Gleichzeitig ist auch den übrigen deutschen Regierungen mitgeteilt, daß sich das Königreich Sachsen bei den sächsischen Vorschlägen selbständigen Eisenbahnbesitz von den sächsischen Vorschlägen Mitteilung gemacht worden, mit dem Ersuchen zum Beitritt, doch glaubt die Staatsregierung, so erwünscht ihr naturgemäß ein solcher Beitritt aus vielen Rücksichten sein würde, hiervon ihre Entscheidung nicht abhängig machen zu sollen, da dies nach den bisher mit den Verhandlungen über eine gemeinsame deutsche Personentarifreform gemachten Erfahrungen voraussichtlich einem Aufschub der Sache auf unabsehbare Zeit gleichkäme. Der Hauptzweck der Reform ist, die weiterflachende Vereinfachung des eine wirksame Kontrolle außerordentlich erschwerenden Fahrkartenwesens und die möglichste Gleichmäßigkeit und damit Gerechtigkeit der Tarifsätze durch Beseitigung derjenigen Ausnahmeentrichtungen, für die nicht durchschlagende wirtschaftliche Gründe geltend zu machen sind. Die Vorschläge lauten:

1. Eine Reform des Personentarifs für die sächsische Staatseisenbahnen wird sobald als möglich und unbeschadet des Beitritts anderer Eisenbahnverwaltungen durchgeführt. 2. Die Preisermäßigung für Hin- und Rückfahrt wird beseitigt. 3. Rückfahrkarten werden im Binnenverkehr sowie in direkten Verkehr mit Bahnen, die für Hin- und Rückfahrt keine Preisermäßigung gewähren, nicht mehr ausgegeben; sie bleiben bestehen im übrigen direkten und durchgehenden Verkehr. 4. Im Binnenverkehr werden den gleichzeitig mit den Fahrkarten für die Hinfahrt besonders gekennzeichnete, nur am Lösungstag für die Rückfahrt gültige Fahrkarten ausgegeben. 5. Die Einheitspreise für die Personenzugfahrkarten werden für das Kilometer festgesetzt auf 1. Klasse: 7 Pfg., 2. Klasse: 4.5 Pfg., 3. Klasse: 3 Pfg., 4. Klasse: 2 Pfg. 6. Für Benutzung von Schnellzügen wird durchgängig ein Zuschlag von 1 Pfg. für das Kilometer erhoben. Freigepäck wird zunächst fortgewährt. 8 Aufgehoben wird die Preisermäßigung für Gesellschaftsfahrten, für zusammenstellbare Fahrscheinhefte, die aber als besondere Kartenform bestehen bleiben. 9. Aufgehoben wird die Ausgabe von Arbeiter-Monatskarten, Arbeiter-Rückfahrkarten, festen Rundreisekarten, Sonntagsfahrkarten. 10. Bestehen bleiben die Preisermäßigungen für Kinder, Ausflüge zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, Schulfahrten und Ferienkolonien, milde Zwecke, wehrpflichtige Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie, Verwaltungssonderzüge, nach Festen in jedem einzelnen Fall. 11. Bestehen bleiben ohne Preisänderung die Schülerkarten, die Arbeiterwochenkarten. 12. Bestehen bleiben die Monatskarten. Zur Frage steht, ob die Preise nach 22 oder nach 25 Fahrten zu bilden sind. Zahlreiche Stadtverkaufsstellen für Fahrkarten sollen eingerichtet werden.

Italien und die Handelsverträge.

Rom, 15. Dez.

In der Kammer führte heute in Beantwortung mehrerer Anfragen der Minister des Aeußern, Prinetti, aus: Ich muß vor Allem erklären, ich habe bisher keine amtliche oder halbamtliche Mitteilung betreffend Kündigung der gegenwärtig geltenden Handelsverträge erhalten. Ich bin auch nicht im Stande, diesbezüglich etwas vorauszusagen zu können, denn ich habe keine Kenntnis von einer Absicht, die jede der anderen Regierungen haben mag, ihren Vertrag zu kündigen oder nicht zu kündigen. Er hielte es für nützlich, einen Irrtum zu zerstreuen, in dem er in dieser Kammer und anderswo oft Diejenigen geraten sehe, die sich mit dem Gegenstand beschäftigen: es ist nicht richtig, daß, wenn die Handelsverträge am 31. Dezember nicht gekündigt werden, sie als ein Jahr über die Ablaufsfrist verlängert anzusehen wären und Mitternacht des 31. Dezember von den Interessenten mit all der Angst erwartet werden müßte, die ehemals das Herannahen des Jahres 1000 verursachte. Nach dem 31. Dezember kann täglich gekündigt werden und die Verträge werden genau nach einem Jahr vom Tage der Kündigung an gerechnet ablaufen. Was die Zukunft anlangt, die auf dem so wichtigen Gebiet der Handelsbeziehungen unserm Lande bevorstehen kann, glaube er, nichts an dem im Mai 1901 Gesagten ändern zu müssen.

Ich glaube nicht, daß wir sehr ernsten Schwierigkeiten in den demnächstigen Verhandlungen über die Abmachungen mit Deutschland entgegengehen. Ich bin noch mehr wie damals überzeugt, daß die Grundlage der Regelung der Handelsbeziehungen beider Länder keiner wesentlichen Aenderung unterworfen wird. (Bravo! Sehr gut!) Der gegenwärtige Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn ist das darf man nicht vergessen, bedeutend vorteilhafter für Oesterreich Ungarn als für uns. Die in Oesterreich-Ungarn mit lauter Stimme die Kündigung des Vertrages verlangen, erklären, wie Jedermann weiß, nur eine einzige Beschwerde, nämlich die bekannte Weinklausel. Die Klausel in dem gegenwärtigen Vertrag erfährt in Oesterreich, besonders in Ungarn, großen Widerspruch wegen des durch sie eingeführten ermäßigten Tarifs und weil Frankreich nach dem 31. Dezember 1903 für Weine die gleiche Behandlung verlangen könnte, die es sich verpflichtete, nicht vor dem 31. Dezember 1903 zu verlangen.

Die Vorgänge in China.

Peking, 15. Dez. Bei der heutigen Rückkehr des Hofes von einem viermonatlichen Aufenthalt im Sommerpalast nach Peking wurde gegen die Fremden, die sich eingefunden hatten, um dem Einzuge des Hofes zuzusehen, in größter Weise vorgegangen. Sie wurden festgenommen, mußten sich in Gegenwart des chinesischen Pöbels verbeugen und wurden dann unter starker militärischer Eskorte abgeführt, bis der Hof vorüber war. Ein Beamter des Auswärtigen Amts und 5 chinesische Kavalleristen verhafteten den Korrespondenten des „Bureaus Laffans.“ Es wurde ihm erklärt, daß die Festnahme aller Fremden befohlen sei. Einige Angehörige der amerikanischen Gesandtschaft, darunter zwei Damen, wurden ebenfalls festgenommen. Dem Vernehmen nach sind diese Maßregeln zurückzuführen auf die Befürchtung der Kaiserin-Witwe, daß der Kaiser aus seiner Gefangenschaft entkommen oder sonst etwas unangenehmes sich ereignen könnte. Während des Aufenthaltes im Sommerpalast wurde der Kaiser in strenger Haft gehalten. Auch während des Einzugs war er ringsum von einer großen Eskorte Bewaffneter umgeben.

Politische Tagesübersicht.

Deutschland.

Die Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg wird in der französischen nationalistischen Presse unter dem Gesichtspunkte eines der größten Erfolge der deutschen Politik in Elsaß-Lothringen beurteilt. Unter Ausdrücken des tiefsten Schmerzes und kaum verhaltener scharfer Kritik gegen den Papst stellt ein nationalistisches Blatt wie die „Libre parole“, in einer Zuschrift aus Straßburg die für den 1. November nächsten Jahres bevorstehende Errichtung dieser Fakultät als den wichtigsten Schritt zur Germanisation des elsaß-lothringischen Klerus und der Bevölkerung des Reichslandes dar.

Berlin, 16. Dez. Bei dem Fest, welches die Direktion der großen Berliner Straßenbahn anläßlich der vollendeten Umwandlung des Bahnbetriebes in den elektrischen Betriebe veranstaltete gab, hielt Minister Budde eine Rede, worin er auf die Bedeutung der letzten Kaiserrede hinwies und die Angestellten aufforderte, stets treu zusammen zu halten, treu zu sein gegen sich selbst und gegen den König. Die Treue müsse in jeder Organisation gewahrt werden, ob sie Armee, Eisenbahn- oder Straßenbahn-Verwaltung heiße.

Vermischtes.

* **Winter in der Vogelwelt.** Kalt sausen die Nordwinde und draußen im Freien ist alles in einen eisigen Mantel gehüllt. Der Kreislauf der Zeit hat uns wieder der Wintersonnenwende nahegebracht, dieser Periode des völligen äußerlichen Stillstandes in der Natur. Aber drinnen in der Stube entströmt dem Ofen eine behagliche Wärme und aus den stehlen unserer Gelbröcke — des Kanarienvogels — ertönt unermüdlich dessen edler Gesang; er weiß es nicht und hat es nie kennen gelernt, welche Veränderungen bei uns in der Natur vorgehen, mit welchen Entbehrungen seine im Freien lebenden Genossen zu kämpfen haben, aber auch deshalb ist derselbe dem Menschen so dankbar durch sein trillieren und jubilieren, gerade als wolle er den Mißmut dieser trüben Tage von des Menschen Stirn verscheuchen und sein Herz erfreuen. Darum, lieber Leser, wenn Du Dich am Gesang Deines gelben Lieblings erfreust, so vergiß auch die gefiederten Gesellen der Natur im reifkristallnen Winterwetter nicht, von ihrem Lebewesen sind es nur noch diese, welche der winterlichen Landschaft einen besonderen Reiz verleihen. Wie klug und traulich zugleich blickt uns der Goldammer an mit seinem goldenen Köpfchen; auf den Landstraßen und vor den Scheunen des Landmanns sucht er jetzt mühselig sein tägliches Brod. Der Goldammer ist eigentlich so recht ein Vogel des deutschen Volkes; vor allem hat er dies seinem ansprechenden Liedchen zu verdanken, welches der Dichter F. Moser in folgende sinnige Worte kleidet: „Horch, ein Vögelein singet: Wie, wie hab' ich dich lieb! Ein gleiches gilt von der Haubenlerche, einem wetterharten Vogel, welcher bereits an sonnigen Februartagen seinen lieblichen melodischen Klang von dem Dachfirst der Scheunen oder den Gartenzaunpfählen zum besten giebt; auch der Sperling, der plumpe Dachsperling, wie der etwas hübschere Feldsperling, sonst nicht beliebte Vögel, erfreuen jetzt durch ihr lärmendes Gezwitscher, in den Erlichten und Gebüschen der Bäche beginnt jetzt der Strich der Zeisige, unter gemütlichem Geschwätz tummeln sich die zierlichen Grünröde in den Gipfeln oder auch zu ebener Erde herum, um den Samen der Erle, ihre Leibspeise aufzusuchen. Auch der schöne Stieglitz streift flugweise umher und stattet namentlich Wiesen und Weegrainen längere Besuche ab, um an den noch vorhandenen Samereien der Kletten und Distel sich zu laben; ähnliche Plätze sucht auch der Rothänflling auf. In Gärten, Parkanlagen, Alleen, Feldhölzern haben wir Gelegenheit, den Grünling zu beobachten; ungeachtet der strengsten Kälte sind die derben Gesellen in ihrer etwas gedrungenen Weise wohlauf und lassen ihre Lockrufe hell ertönen. Als einen treuen Begleiter der Menschen finden wir zu jeder Jahreszeit den niedlichen Zaunkönig; im Winter ist er es, welcher bei Schnee und Frost sein hübsches Liedchen unverdrossen singt. Freilich findet der kleine Schelm immer ein warmes Versteck und einen Schlupfwinkel, wohinein nicht jeder Vogelkörper paßt. Unserer Verücksichtigung in hohem Grad wert machen sich jetzt die Meisen; in ganzen Scharen kann man sie jetzt die Dörfer und sonstigen Baumanlagen abpatrouillieren sehen und in verschiedenen Arten. Die größte Anzahl stellt die Kohlmeise, im übrigen ein sehr zutraulices Vögelchen, in ihrer Vogelesellschaft sehen wir noch die Blaumeise, die zierliche Sumpfmeise und die Schwanzmeise, denen die Länge des Schwanzes den nur winzigen Körper hervorheben muß; ferner den Baumläufer und den Kreiber oder Specktmeise, welche durch ihre Kletterkünste an den Specht erinnern, in ihren anderen Eigenarten aber mit den Meisen vieles gemeinsam haben. Bei strenger anhaltender Kälte verlassen auch die Spechte ihren Standort, um in größeren Gärten oder den Alleen der Fahrstraßen entlang, sowie an sonstigen, ihren Besuch lohnenden Stellen ihr nützliches Handwerk zu vollbringen. Schließlich statten wir noch dem Kauz einen Besuch ab. Bei strengem Frost begegnen wir an einzelnen eisfreien Stellen den schönsten der einheimischen Vögel, dem saharblauen Eisvogel. Bei strenger Kälte gehen viele infolge Nahrungsmangel zugrunde. Aber auch alle anderen, die Nähe des Menschen aufsuchenden Vögel leiden oft bitteren Hunger, was man an deutlichsten an dem ausgehunsten Gefieder und traurigen Benehmen derselben erkennt. Möchte darum ein jeder nach Kräften zum Schutz dieser gefiederten Lieblinge eintreten, welche uns durch ihre treue Anhänglichkeit während der kalten Tage des Winters doppelt wert erscheinen, wenn es vergönnt ist, seine Wintertage infolge beruflicher Beschäftigung in melancholischer Einförmigkeit zu verbringen, der kann sich aber durch Errichtung geeigneter Futterplätze und Wartung derselben Zerstreuung genug machen und durch die winterliche Vogelwelt ein Bild in seine Nähe zaubern, dessen Anblick ihm zur Winterszeit für die frohen Stunden des Sommers vollauf entschädigt, und tausendstimmiger Jubel wird ihn im kommenden Lenz begrüßen, dem Landwirt und Gartenbesitzer aber durch Vertilgung zahlloser Insekten die kleine Mühe des Winters reichlich lohnen.

Eine originelle Anzeige findet sich im „Gemeindeblatt für Rankweil“. Danach hat Friedrich Fehr auf dem Weg von Nofels bis Altenstadt zwei Kühe, einen Schecken Rohrstrau und eine Habkze verloren. Wahrscheinlich ist doch wohl ein Riesenvieh auch die Ursache gewesen.

Lords Roberts, welcher für seine Leitung im südafrikanischen Krieg, eine Dotation von 100 000 Pfund eingesteckt hat, weigert sich, für den ihm gleichzeitig verliehenen Hohnbanderden die jährliche Gebühr von 1000 Pfund Sterling zu bezahlen. Die Dotation sei ihm von der Königin Viktoria kaiserlich versprochen worden, behauptet der Sieger von Kandahar und Pretoria. Ob das Schatzamt das Hohnbanderdens dessen Devise auch auf den Rechnungen führt, die es den mit dem höchsten englischen Orden beglückten präsentiert, wissen wir nicht; jedenfalls sind 20 000 Mk. viel Geld für ein bloßes Sternumfband und der Fall Lord Roberts lädt erkennen, daß auch bei unseren preußischen Vettern in Gebäuchen die Gemütlichkeit aufhört. Nur König Eduard wird hier ein Ausnahme machen, indem er schließlich selbst in die Tasche greift oder als sparsamer Großmeister des „höchst edeln Ordens“ vom Hosenband die Kosten niederschlägt.

Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück, welches einer Militärzug betraf und wobei 54 Soldaten meist schwer verwundet und 3 getötet wurden, berichten russische Blätter. Der von der Station Gredekowa abgegangene Militärzug hatte bei der Fahrt zwischen Lichedejsa eine Anhöhe, die aber verschiedene kleine Anstäge aufwies, hinaufzufahren. Hierbei — die Steigung war stellenweise sehr beträchtlich — rissen die vier letzten Wagen des Zuges ab, blieben aber, da der Zug sich gerade auf einem Absatz befand, stehen, während die Lokomotive mit den ersten Wagen weiter fuhr. Erst nach dem der Zug eine Werst weiter gefahren war, bemerkte der Zugführer, daß die anderen Wagen fehlten. Um sie zu holen, fuhr der Zug die Strecke zurück. Unglücklicherweise rissen sich wieder sechs Wagen los, rollten mit furchtbarer Schnelligkeit thalabwärts und prallten mit voller Wucht auf die übrigen hier stehenden Wagen. Als erster hatte der Offizierwagen die volle Wucht des Zusammenstoßes aufzufangen; er wurde zur Seite geworfen und stark beschädigt. Es gab eine große Zahl verwundeter Soldaten, 54 Mann; drei Mann wurden getötet. Der Kommandeur der Truppenabteilung erlitt eine starke Rückenmarkerschütterung.

→ **Paris**, 15. Dez. Es wird jetzt eine nationale Subskription zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltet. An dem hierauf bezüglichen Aufruf wird hervorgehoben, daß Deutschland 64 Sanatorien besitzt, in denen 23 000 Kranke behandelt werden können, während Frankreich nur 2 solcher Sanatorien hat. Ferner wird an die Rede des Senators Gotteron erinnert, der gelegentlich einer Interpellation an den Kriegsminister die Mitteilung machte, daß in Deutschland innerhalb 3 Jahren 1300 Kranke im Heere, in Frankreich aber in demselben Zeitraum 10000 Mann an der Tuberkulose gestorben seien. An der Spitze des Subskriptionsausschusses steht Professor Brouardel. Ein anonymer Spender hat bereits 200 000 Francs gestiftet.

Berlin, 16. Dez. Die konservative Fraktion des Reichstages hat folgenden Beschluß gefaßt: Die konservative Fraktion des Reichstages ist der Ueberzeugung, daß in der Trennung ihrer Mitglieder bei der Abstimmung über den Antrag Kardorff keine grundsätzlichen Meinungs-Verschiedenheiten in der Stellung der Fraktion zu den Forderungen ihres Programms hinsichtlich des Schutzes der Landwirtschaft zu finden ist. Sie bedauert und mißbilligt die Erklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte, wodurch scharf Stellung genommen wird, gegen diejenigen konservativen Abgeordneten, welche für den Antrag von Kardorff gestimmt haben und worin diesen sogar der Vorwurf gemacht wird, daß sie gegen ihre lange Zeit hindurch bethätigte wirtschaftliche Ueberzeugung gestimmt hätten.

— Der König von Württemberg hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt: Angesichts des großen Erfolges, den Ew. Exzellenz durch Annahme der Zolltarifvorlage errungen haben, kann ich mir nicht versagen, meinen wärmsten Glückwunsch auszusprechen. Wilhelm."

— Die Germania berichtet, daß die letzten Differenzen bezüglich der Frage der Errichtung einer katholischen theologischen Fakultät an der Universität Straßburg zwischen Rom und Berlin nunmehr behoben seien und daß das betreffende Abkommen demnächst zur Veröffentlichung gelangen werde.

— Der Kriegsminister ordnete die Niederlegung der Spandauer Festungswerke als Notstandsarbeiten für entlassene Arbeiter der Militärwerkstätte an. Voß. Z.

hd **Berlin**, 16. Dez. Die Staatsanwaltschaft hat den „Vorwärts" und die „Welt am Montag" offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß das gegen diese Blätter schwebende Verfahren wegen Beleidigung des verstorbenen Geheimrats Krupp eingestellt worden ist.

Berlin, 16. Dez. Zur Einstellung des Krupp'schen Prozesses schreibt der Vorwärts: Wir nahmen die Einstellung des Verfahrens mit derselben Gelassenheit auf, mit der wir seine Erörterung erfuhren. Wir waren auf diesen Ausgang gefaßt, er war die einzig mögliche Lösung. Zu mehr: Wir teilen auch die Empfindungen der Witwe des Verstorbenen und es befriedigt uns menschlich, daß wir der Notwendigkeit enthoben sind, einen Toten vor Gericht zu ziehen. Der Fall Krupp im engeren Sinne ist für uns erledigt. Wir hätten vor Gericht Gelegenheit gehabt, auch die Reinheit unserer Motive zu beweisen.

Straßburg, 16. Dez. In einer gestern abend stattgehabten Versammlung der sozialdemokratischen Partei Straßburgs wurde der sozialdemokratische Stadtrat Böhle einstimmig als Reichstags-Kandidat aufgestellt.

Frankfurt a. M., 16. Dez. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Süddeutschland: Eine Grenze für Viehzölle ist unter den Bundesregierungen nicht ausgemacht worden. Dieselbe wird aus dem Gange der Handelsvertragsverhandlungen sich ergeben, in denen die Viehzölle Kompensationsobjekte sind. Die Handelsvertragsverhandlungen bezw. die Präliminarien werden baldigst beginnen. Eine Kündigung der Handelsverträge ist nicht in Aussicht genommen.

Ausland.

Wien, 16. Dez. Nach der „N. Fr. Pr." werden die Verhandlungen über die Erneuerungen der Handelsverträge zwischen Deutschland, Oesterreich, Italien und Rußland im März oder April nächsten Jahres zu Berlin stattfinden.

Paris, 16. Dez. Delcassé gab dem Ministerrat bekannt, daß die französischen Interessen Dank der im April 1902 seitens Venezuelas gegebenen Garantien durch die gegenwärtigen dortigen Vorgänge keineswegs berührt würden.

Marseille, 16. Dez. Alle Arbeiterverbände mit Ausnahme des der eingeschriebenen Seeleute beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch von den letzteren ist eine große Zahl bereit, sich wieder anmustern zu lassen. Der Ausstand ist thatsächlich beendet. Die Stadenarbeiter, Kohlenträger und Rollkutscher haben sich heute früh wieder vollzählig zur Arbeit eingefunden.

Belgrad, 16. Dez. Die Lage in Alttserbien gestaltet sich abermals bedrohlich. Anläßlich eines Streites zwischen zwei albanesischen Notablen brachen 400 Alanesen in Prizrend ein und drohten der Bevölkerung, daß sie ein Blutbad anrichten würden. Sie konnten erst durch Militär aus der Stadt verdrängt werden.

hd **Sofia**, 16. Dez. 24 mazedonische Arbeiter, welche sich nach Mazedonien zurückbegeben wollten, wurden an der Grenze von einer türkischen Patrouille erschossen.

Shanghai, 16. Dez. Der Vizekönig Tschangtschihtung richtete eine Denkschrift an den Thron, in der er sich dagegen ausspricht, daß der Thron die Zustimmung dazu erteilt hat, daß Rußland in der Mandschurei von dem Sezessionsspektakel unabhängige Grenzzollämter errichtet. In der Denkschrift werden die gefährlichen Folgen auseinandergesetzt, die es haben kann, wenn irgend ein Vorgehen zugelassen wird, das nicht Chinas volle Souveränitätsrechte anerkennt.

Die deutsch-englische Aktion vor Venezuela.

Nach einer Depesche aus Caracas fand dort, als die Nachricht von dem Bombardement von Puerto Cabello eintraf, eine aufgeregte Demonstration statt. 10,000 Menschen marschierten durch die Straßen und vor Castros Palais, wo sie Waffen verlangten und Vergeltung gegen die Deutschen und Engländer forderten. Castro sagte, wir kämpfen gegen keine friedlichen deutschen und englischen Bewohner sondern nur gegen die bewaffnet zu uns Kommenden. Venezuela solle sich gemäß seiner Zivilisation benehmen. Der Präsident riet zur Besonnenheit. Er werde seine Pflicht thun und wenn nötig, sein Leben für die Ehre Venezuelas opfern.

Aus Puerto Cabello wird telegraphiert: Die Granaten von den Kriegsschiffen Charybdis und Vineta töteten beim Bombardement von Puerto Cabello einen Deutschen und zwei Eingeborene. Dieselben waren englische Meilen außerhalb der Stadt. Das venezolanische Kriegsschiff Miranda entkam den deutschen Schiffen und ist unbeschädigt in Makaroibo angekommen.

Das Vorbardement des Forts von Puerto Cabello kommt auf das englische Konto. Vom Forts weht auch die englische Flagge.

hd **Caracas**, 16. Dez. Die Engländer werfen Schanzgräben in der Umgebung von San Felice auf. Falls ein Konflikt mit venezolanischen Truppen stattfindet, werden die Venezolaner über 32,000 Mausergewehre und 9600 Remington-Gewehre und einige Geschütze verfügen.

— Castro ließ die gefangenen Rebellen frei, doch schlossen sich diese nicht ihm, sondern dem General Matos an, der eine neue Bewegung plant, um Castro zu stürzen. Die Gegner Castros gewinnen neuen Anhang. — In New-York versichert sich die Stimmung. Man verlangt das Eingreifen der Union und behauptet, daß England schon nachgeben werde, wenn auch Deutschland an seinem Vorgehen festhalten sollte.

Gegenüber den in England verbreiteten Darstellungen, wonach an der Beisetzung venezolanischer Kriegsschiffe nur Deutschland beteiligt sei, wird von wohl unterrichteter Seite mitgeteilt, daß ein venezolanisches Torpedoboot durch die englische Flotte in den Grund gebohrt worden ist vermutlich aus denselben Gründen, die den deutschen Befehlshaber zu seinem Verhalten bestimmten.

Aus Washington wird telegraphiert, es sei nicht ausgeschlossen, daß die Union ihre passive Haltung aufgeben werde, falls der Versuch gemacht werde, die Friedens-Blockade gegen amerikanische Schiffe durchzusetzen. Staatssekretär Hay teilte Deutschland mit, amerik. Schiffe dürften nicht angehalten werden, außer wenn die Behinderung sich auf die gesamte Schiffahrt erstrecke. Die Note spricht die Mißbilligung jeglicher Anhaltung von Schiffen aus. Castros Vorschag einer gütlichen Beilegung des Streits sei von Bowen angeregt worden. Der Vorschlag erwähne keine Schieds-Methode und keine Beschränkung einer solchen. Castro wolle sich nicht von vornherein binden, sondern den Schiedsrichtern die Entscheidung darüber überlassen, ob er zahlungspflichtig sei. — Der Times wird aus Washington telegraphiert, die Handlungsweise der verbündeten Kommandeure in Puerto Cabello werde für übereilt, aber zweifellos als innerhalb ihrer Befugnisse liegend gehalten. Die Lage bleibe daher unverändert. Ein zweifelhafterer Fall könnte entstehen, wenn die Friedens-Blockade gegen Amerika durchgesetzt werden sollte. Das Bombardement habe aber keinerlei Aufregung verursacht und die Presse verliere kein Wort darüber. B. L.-A.

Washington, 16. Dez. Die Unruhe und die Besorgnis über das Vorgehen der Verbündeten in Venezuela ist im Wachsen begriffen. Staatssekretär Hay habe die amerikanischen Botschafter in Berlin und London dahin instruiert, der deutschen und britischen Regierung vorzustellen, es sei nicht richtig, anzunehmen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu irgend welcher Ausdehnung des internationalen Rechts bezüglich einer friedlichen Blockade ihre Zustimmung geben werde.

Präsident Roosevelt hielt gestern vormittag mit dem Staatssekretär Hay und Root und den beiden Vorsitzenden des auswärtigen Komites beider Häuser eine Konferenz über Venezuela ab. Das Resultat derselben ist noch unbekannt.

London, 16. Dez. Zu Oberhause erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine Anfrage, daß für den Fall, daß die Beschlagnahme der venezolanischen Schiffe die gewünschte Wirkung nicht habe, weitere Zwangsmaßregeln zweifellos erforderlich sein würden. Die Frage sei von der Regierung in vollem Einklang mit der deutschen Regierung erwogen worden. Es ist bestimmt worden, daß unsere Entscheidung die sein soll, zu dem Mittel der Blockade der venezolanischen Häfen zu schreiten, von denen einige von den britischen, andere von den deutschen Kriegsschiffen blockiert werden würden. Es ist nicht beabsichtigt, eine britische Streitmacht zu landen und noch weniger, venezolanisches Gebiet zu besetzen.

Aus Baden.

** **Karlsruhe**, 14. Dez. Vom 1. Januar 1903 an wird den ständigen Arbeitern der Staatseisenbahn und Bodensee-dampfschiffahrtsverwaltung, die bei einer Einberufung zu Friedensübungen auf Grund des Reichsgesetzes vom 10 Mai 1902 Anspruch auf Unterstützung ihrer Familien aus öffentlichen Mitteln während der Dauer dieser Uebung erheben können, sofern sie nach Ableistung des aktiven Militärdienstes mindestens ein Jahr bei der Bahn-Verwaltung ständig beschäftigt waren, zu jener Unterstützung einen Zuschuß aus der Betriebskasse in der Höhe gewährt, daß die Unterstützung und der Zuschuß zusammen denjenigen üblichen Tagelohn männlicher Arbeiter gleichkommen.

— Die Berechnung der Zuschüsse hat zu erfolgen, sobald feststeht, daß und in welchem Umfange den Arbeitern eine Familienunterstützung aus öffentlichen Mitteln gewährt wird.

— Der Oktoberausweis der 17 badischen Privatbahnen ist im ganzen recht gut ausgefallen, trotzdem beim Personenverkehr 11 Bahnen Minder- und nur 6 Mehreinnahmen gegen den Oktober des Vorjahres haben. Beim Güterverkehr ergeben sich nun bei nur 4 Bahnen Minder- und bei 13 Bahnen Mehreinnahmen, ein so günstiges Verhältnis, wie es noch nie da war. Die Mehreinnahmen sind auch so bedeutend, daß sie im Verein mit den Einnahmen aus sonstigen Quellen das Minus des Personenverkehrs aufwiegen und daß sich bei den Gesamteinnahmen das gleiche Verhältnis, nämlich 4 Minder- und 13 Mehreinnahmen herstellt. Seit Beginn des Rechnungsjahres haben nun blos noch 7 weniger, 10 mehr; bis zum vorigen Monat waren es 9 minus und 5 plus. Eine allmähliche Besserung ist unverkennbar.

Karlsruhe, 15. Dez. Nächsten Donnerstag wird sich der Bürgerausschuß mit dem Ankauf der Karlsruher Straßenbahn zu befassen haben. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Ankauf mit ziemlicher Sicherheit genehmigt werden wird. In dem stadträtlichen Bericht ist u. A. bekannt worden, daß die Stadt bei Nichtzustandekommen des Verkaufs der Straßenbahngesellschaft bei Einführung der Oberleitung an Stelle des Accumulatorenbetriebs die Auflage machen werde, an die Stadt 5% der Brutto-Einnahme abzuliefern. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Straßenbahngesellschaft die bestimmte Erklärung abgegeben hat, eine über 2% der Brutto-Einnahme hinausgehende Belastung des Unternehmens ablehnen zu müssen.

— **Schneebeobachtungen.** In der verflossenen Woche war das ganze Land in Schnee gehüllt, in höheren Lagen ist er bei mildem, sonnigem Wetter meist zurückgegangen, in tiefen, wo strenger Frost herrschte, hat er nur geringe Veränderungen erlitten. Am Morgen des 13. Dezember (Samstag) konnten gemessen werden in Furtwangen 20, in Dürrheim 13, in Stetten a. k. M. 16, in Heiligenberg 12, in Zollhaus 16, beim Feldberger Hof 45, in Titisee 24, in Bonndorf 13, in Höchenschwand 6, in Bernau 12, in Gersbach 8, in Todtnauberg 12, in Hausbronn 4, in St. Märgen 25, in Kniebis 14, in Breitenbrunnen 8, in Kaltenbrunnen 13, in Tiefenbronn 12, in Karlsruhe 4, in Strümpfelbronn 2, in Elsenz 1 und in Buchen 3 Zentimeter.

Baden, 15. Dez. Gestern vormittag fand aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Großherzoglichen Friedrichsbades in den Räumen desselben ein Festakt statt. Erschienen waren zu derselben Minister a. D. Exz. Eisenlohr, Geh. Oberreg.-Rat Brauns-Karlsruhe, Ministerialrat Weingärtner-Karlsruhe, Geh. Regierungsrat Haage, Antmann Dr. Hartmann, Oberbürgermeister Gönner, Bürgermeister Fieser, Großh. Badearzt Hofrat Dr. Obkircher, Mitglieder des Stadtratskollegiums, die hiesigen Aerzte und viele geladene Gäste. Herr Ministerialrat Weingärtner gab ein Bild von der Entstehung und Entwickelung des Großh. Friedrichsbades. Zum Schluß teilte der Redner mit, daß S. Kgl. Hoheit der Großherzog verschiedenen Bediensteten die silberne Verdienstmedaille und Herrn Badearzt Hofrat Dr. Obkircher das Eichenlaub zum Orden vom Zähringer Löwen verliehen habe. Herr Geh. Regierungsrat Haage ergriff sodann das Wort und sprach der Regierung den Dank aus für die Fürsorge, welche sie unseren Badeanstalten stets habe angedeihen lassen, ferner sprach er allen Korporationen, Angestellten usw. den Dank aus für ihre thätige Mitarbeit im Interesse der Badeanstalten. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Damit war die Feier beendet.

— Seit der Eröffnung des Großh. Friedrichsbades in Baden-Baden am 15. Dezember 1877 sind 1 423 543 Bäder abgegeben worden; die jährliche Bäderabgabe hat sich von 30 000 auf 62 000 (in beiden Badeanstalten zusammen auf 93 000), die Einnahme von 42 000 ℳ auf 134 000 ℳ bezw. 198 000 ℳ gesteigert.

Offenburg, 15. Dez. Eine Belohnung von 500 Mark ist von der Großh. Staatsanwaltschaft hier auf die Ermittelung des Mörders des Holzmachers Bürk von Hofweier ausgesetzt worden.

N **Lahr**, 15. Dez. Ein Schwindler, der sich als Geheimpolizist ausgab, hielt hier letzten Samstag einen nach Arbeit umschauenden Handwerksburschen an, forderte ihn unter der Behauptung, er habe gebettelt, seine Legitimationspapiere ab und veranlaßte ihn zum Mitgehen. Der Gauner nahm die Papiere des Burschen an sich und kehrte dann mit demselben in einer Wirtschaft ein, woselbst er ihm, nachdem beide einige Glas Bier getrunken hatten, befahl, zu warten, bis er wieder komme, er wolle nur nachsehen, ob der Bursche steckbrieflich verfolgt werde. Erst, als der angebliche Geheimpolizist allzulange auf seine Rückkehr warten ließ, wurde dem Burschen klar, daß er einem Schwindler, der die Papiere für sich brauchte, in die Hände gefallen sei. (Lahr. Ztg.)

* **Triberg**, 14. Dez. Die hiesigen Schuhmachermeister erlassen im „Echo vom Wald" folgendes Inserat: „Mahnung! Der hiesigen Einwohnerschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die Außenstände von den Jahren 1900 bis 1901 innerhalb 14 Tagen bezahlt sein müssen, widrigenfalls Unannehmlichkeiten nicht ausbleiben dürften. Säumige Zahler werden in Zukunft in eine schwarze Liste eingetragen, welche jeder hiesige Meister im Besitze hat."

Schwetzingen, 15. Dez. Gestern nachmittag fand hier eine Delegiertenversammlung der Zentrumspartei für den 11. Wahlkreis Mannheim-Schwetzingen-Weinheim statt, welche aus fast allen Orten des Wahlkreises zahlreich besucht war. Landtagsabgeordneter Neuhaus sprach über die Arbeiten des letzten Landtages, Abgeordneter Wießler über die Reichstagsverhandlungen und über die Stellungnahme des Zentrums zu den übrigen Parteien, sowie über die Vorbereitungen für die bevorstehenden Reichstagswahlen. Ein Kandidat wurde nicht nominiert, dagegen beschlossen, im Laufe des Winters in allen Orten des Wahlkreises Versammlungen abzuhalten. Auf Vorschlag des Herrn Amtsgerichtsdirektors Giesler wurde eine Vertrauenskundgebung für die Zentrumsfraktion im Reichstage einstimmig angenommen.

N. **Heidelberg**, 12. Dez. Wie wir erfahren, sind die Pläne zum hiesigen Bahnhofumbau bereits an das Bürgermeisteramt gelangt. Die Bauzeit ist auf 6 Jahre bemessen, die Arbeiten sollen bereits nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden. Mit 1. April nächstes Jahr wird das Baubureau hier errichtet werden.

Vermischte Nachrichten.

— Aus vielen Orten Badens und Württembergs klagt man über den niederen Wasserstand der Bäche und Flüsse und das drohende Versiegen der Wasserleitungen. Viele Müller und andere Gewerbetreibende müssen Elektromotoren oder Dampfkraft zu Hilfe nehmen, weil das Wasser die Mühlen nicht mehr treibt.

— **Frankfurt** a. M., 16. Dez. Dr. Josef Stern, einer der Leiter des politischen Teils der „Frankfurter Zeitung", ehemals Landtagsabgeordneter, ist heute morgen 4 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

— **Die „Berl. Korr."** verzeichnet die Blätterlüge, daß die Warenhaussteuer vom Oberverwaltungsgericht als mit der reichsgesetzlichen Gewerbefreiheit unvereinbar für rechtsungiltig erklärtworden ist, unter Zitat des § 5 des Warenhausgesetzes als unzutreffend.

— **Vom deutschen Turnfest.** Der Nürnberger Magistrat hat beschlossen, 30 000 Mark für den Garantiefonds des im nächsten Jahre hier stattfindenden deutschen Turnfestes zu zeichnen und ferner 10 000 Mark à fonds perdu beizusteuern, im Falle sich ein Fehlbetrag ergeben sollte.

Bern, 16. Dez. Hierselbst sind jetzt wegen der Ausschreitungen während der Katzenmusik für Professor Vetter, wobei verschiedene Studenten durch Säbelhiebe der Polizisten verletzt wurden, nach beendeter Untersuchung 32 Polizisten und 5 sonstige Beteiligte in Anklagezustande versetzt worden.

— In dem Bericht des Professors Lacroix, der mit der Führung der wissenschaftlichen Mission nach Martinique betauftragt war, heißt es u. a., daß die von dem Vulkan ausgeworfene Asche in einer Entfernung von 6 km noch nach acht Tagen eine Temperatur von über 100 Grad hatte.

— 200 000 Dollars hat sich der amerikanische Kupferkönig Clark seinen ersten Enkel kosten lassen. Er hat zwei Söhne und zwei Töchter; der älteste Sohn ist verheiratet und hat keine Kinder; die ältere hat fünf Töchter und keine Buben; die jüngere Tochter hat vor fünf Wochen einem Mädchen das Leben gegeben; da schrieb Senator Clark vor vier Wochen einen „Preis" von 200 000 Dollar für jedes seiner Kinder aus, das ihm den ersten männlichen Enkel schenken würde. Den Preis hat sein zweiter Sohn jetzt gewonnen, dessen Frau von einem Jungen entbunden worden ist. Die Tochter, die erst vor fünf Wochen Mutter geworden ist, wird in dieser „Preisausschreibung" ihres Vaters eine entschiedene Ungerechtigkeit ihr gegenüber erblicken müssen.

— **Eine grausame Rache** nahm ein englischer Glasbläser Brown in Paris an dem Verführer seiner Tochter, einem französischen Adligen. Die Tochter mußte dem Verführer schreiben, der sich indessen verlobt hatte, er möge noch einmal zu ihr kommen, damit sie Abschied von ihm nehme, da sie Frankreich für immer verlasse. Der Vater brachte die Sandblasemaschine von der Werkstätte in seine Behausung und bestellte ein paar kräftige Männer; eine Binde aus Kautschuk, auf der das Wort traître (Verräter) ausgeschnitten war, lag ebenfalls bereit. Nach seinem Erscheinen wurde der Graf überwältigt. Dann befahl der Vater seiner Tochter, die Kurbel zu drehen, der Graf fühlte ein Prickeln auf der Haut, ein paar Sekunden, die Binde wurde abgenommen und der Mann konnte gehen. Voll Wut rannte er nach Hause und ging zum Spiegel, um zu sehen, was man mit ihm angefangen. Entsetzen ergriff ihn. Der untere Teil seines Gesichtes war schwarz, seine Stirne weiß, aber darauf war mit schwarzen Buchstaben zu lesen traître. Die angesehensten Aerzte von Paris erklärte, nichts machen zu können. Der Grauestaub, der in sein Gesicht geblasen wurde, lasse sich aus der Haut nicht entfernen. Der Graf zog sich von Paris auf eines seiner Güter zurück und aus seiner geplanten Heirat wurde nichts.

— Großgrundbesitzer kann man um billiges Geld in Deutsch-Südwestafrika werden. Der Hektar kostet 2,80 ℳ. Doch ist auch Land schon für 25 ₰ und 1 ℳ verkauft worden. Ferner kann die Regierung 100 000 Hektar an frühere Angehörige der Schutztruppe in Stücken von 1500 Hektar kostenlos derart abgeben, daß jährlich 10 000 Hektar verteilt werden.

— **Das Trauerspiel eines Kindes** — so berichtet der „Vorwärts" aus Berlin vom 6. Dezember — erregte gestern vor dem Schöffengericht am Amtsgericht 1 allgemeine Teilnahme. Unter der Beschuldigung des Diebstahls in zahlreichen Fällen saß ein kleines 14jähriges Mädchen auf der Anklagebank. Sie war geständig, im Landoff'schen Warenhause eine Reihe von Diebstählen ausgeführt zu haben, bis sie eines Tages auf frischer That ergriffen wurde. Es entspann sich nun zwischen dem Vorsitzenden und der Angeklagten folgender Dialog: Vors.: „Was wolltest Du mit den gestohlenen Sachen beginnen?" — Angekl.: „Verkaufen!" — Vors.: „Um das Geld zu vernaschen? Ist's nicht so?" — Angekl.: „Nein, ich wollte meinem Kinde zu essen kaufen!" — Vors.: „Welchem Kinde?" — Angekl.: „Meinem Kinde!" — Vors. (mit maßlosem Erstaunen): „Was, Du hast schon ein Kind?" — Angekl.: „Ja!" Dabei brach sie in solch intensives Schluchzen aus, daß kein Wort mehr aus ihr herauszubringen war. Ein Arzt, der die Angeklagte selbst wiederholt behandelt hat und als Sachverständiger geladen war, teilte dem Gerichtshofe mit, daß die Angeklagte als Schulkind von einem verheirateten Mann verführt wurde und als sie Mutter wurde, vom Vater vertoßen worden sei. Sie dürfe sich im Elternhause nicht mehr sehen lassen. Der Verführer werde ja hoffentlich der gerechten Strafe nicht entgehen, da Anklage gegen ihn bereits erhoben sei. Was die Angeklagte selbst betreffe, so sei sie epileptisch veranlagt und es müsse angenommen werden, daß ihr die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht mangelte. Der Gerichtsarzt Dr. Puppe äußerte sich in demselben Sinne. Auf Grund dieser beiden gleichlautenden Gutachten sprach der Gerichtshof in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt die Angeklagte frei, beschloß aber, sie der Polizei zur Unterbringung in einer Erziehungsanstalt zu überweisen. Mutter und Kind werden daher den Aufenthalt im Unterhaltungsgefängnis mit dem im Erziehungshause vertauschen.

— **Die Lüge im Kindesalter.** Laura Frost behandelt dieses Thema in einem Artikel in der vom Grafen Hoensbroech herausgegebenen Monatsschrift für die gesamte Kultur „Deutschland". Sie stellt auf, daß die erste Bedingung, um ein Kind zur Wahrhaftigkeit zu erziehen, die eigene Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit sei. Die zweite, daß dem Kind die Angst vor dem Erzieher ferngehalten wird. Es muß wissen, daß nur Gutes von ihm verlangt, aber nur Gutes von ihm geglaubt wird. Der rechte Erzieher darf niemals von der Voraussetzung ausgehen, daß das Kind lügen will. Er wird zum Beispiel, wenn er in einer Aussage etwas Unrichtiges bemerkt, zu ihm sagen: „Du irrst Dich, mein Kind; definne dich nur, es war doch so und so." Gewiß, du hastes vergessen." Auf diese Weise macht er dem Kinde leicht, seine Aussage zu berichtigen. Das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens ist als das wirksamste Mittel anzusehen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 17. Dez. In den nächsten Tagen werden vom hiesigen Bürgermeisteramt zwecks genauer Adressen für das Adressbuch der Stadt Emmendingen Formulare an die Hausbesitzer hiesiger Stadt ausgegeben, um deren genaue Ausfüllung auch an dieser Stelle gebeten wird. Da hierbei eine Zählung der gesamten Einwohner vorgenommen werden soll, wolle man die Kinder, Dienstboten, Untermieter und Schlafstelleninhaber nicht unangeben vergessen, wofür die letzte Spalte in den Formularen bestimmt ist.

* **Emmendingen**, 17. Dez. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 16. d. Mts. 1) Der wegen Bettels angeklagte Schlosser Eduard Käser von Wehr i. W. erhielt drei Wochen Haft, auf welche 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. 2) Postassistent Franz Berg, z. Zt. in Kandern, wurde wegen Beleidigung eines Beamten bei Ausführung seines Berufs zur Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt. 3) Ziegler Josef Schneider von Rust wurde wegen Vergehens gegen §§ 115, 146 Abs. 1 Ziff. 1 der Reichsgewerbeordnung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. 4) Buchbinder Otto Paßke von Rummelsberg wurde wegen Unterschlagung zu 6 Tagen, Schriftsetzer Gustav Häßler von Villingen wegen Hehlerei zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. 5) Von den wegen erschwerter Körperverletzung angeklagten Schlosser Wilhelm Roser, Metzger Wilhelm Schlenker, Landwirt Riesle in und Taglöhner Karl Heinrich Vogel, alle von Windenreuthe, wurde Wilhelm Roser zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, die übrigen Angeklagten mangels genügenden Beweises freigesprochen. 6) Landwirt Gottlieb Kern, Dienstknecht Johann Georg Bührer und Maurer Johann Georg Mellert, alle von Ottoschwanden, wurden wegen erschwerter Körperverletzung und zwar Kern zu 35 Mk., Bührer zu 20 M. und Mellert zu 12 M. verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit bei Kern 7, bei Bührer 5 und bei Mellert 3 Tage Gefängnis treten. Soweit Verurteilungen ausgesprochen, wurden auch den Verurteilten die Kosten auferlegt.

* **Emmendingen**, 17. Dez. Zu den Klagen über zottige Lieder wird der „Str. P." geschrieben: „Im Reichslande bestehen zahlreiche gewerbliche und landwirtschaftliche Fortbildungs- und Winterschulen. In den Lehrplänen dieser Schulen figurieren alle möglichen Unterrichtsgegenstände, nur kein Gesang. Ich leite eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule. Den Unterricht lasse ich mit einem hübschen beliebten Volkslied beginnen und schließe auch in der Regel mit einem solchen. Auf die Einübung solcher Lieder werden wöchentlich eine ½ bis ½ Stunde verwandt. Sämtliche Lieder werden nur einstimmig geübt, weil sie auch auf der Straße oder im Wirtshause und der Mai- oder Kunkelstube so zum Vortrag kommen. Gerade der Gesang verleitet manchen jungen Burschen, welcher der Fortbildungsschule fern bleiben würde, sie zu besuchen. Die in der Schule gelernten Volkslieder werden jetzt mit Vorliebe auch auf der Straße gesungen. Ich bin sicher, daß man anderwärts dieselben günstigen Erfahrungen macht und noch und noch die Gassenhauer ganz in Vergessenheit geraten." — Auch hier und anderwärts läßt der „Gesang" in den Wirtschaften bezüglich des Wohlklangs viel zu wünschen übrig. Vielleicht wäre obiges ein Wink, auch bei uns verbesserend zu wirken.

* **Emmendingen**, 17. Dez. Für die ausgeschriebene Stadthammerstelle sind nicht weniger als 36 Bewerber vorhanden.

— **Die beste Kartoffelsorte.** Eine wahre Begebenheit im Bezirk Emmendingen soll nachfolgendem Gedicht zugrunde liegen, das uns aus der Ferne zugesandt wird:

Amerikaner, blauer Riese,
Und wie sie noch heißen, diese
Guten, feinen, rauhen Sorten,
Sind einmal beraten worden
Von dem Herrn Regierungsrat,
Der die Räte um sich hat.
„Nun, was meinen Sie zur Sache,
Sie, verehrter Bürgermeister —
Mühet ihn leicht, daß er erwache —
„Bannen Sie das Zweifels Geister!"
— „Wer hel dermit fei grohi Leichte:
Die bräglete (gebratenen), die sie die beichte." O.

♂ **Kenzingen**, 16. Dez. Die hiesige Sparkasse ist am Donnerstag den 18. und Freitag den 19. Dezember geschlossen.

♂ **Endingen**, 15. Dez. Das in dem Artikel vom 2. d. M. erwähnte Vorkommnis, betreffs der Knopfkiste, ist dahin richtig zu stellen, daß fragliche Kiste nicht auf dem Trottoir vor dem Hause stand, sondern in einer Nische und unter dem Dach des Toreinganges und somit nächternen und friedliebenden Leuten auf einer ziemlich breiten Straße in später Nacht kein Verkehrshindernis sein konnte.

(O) **Endingen**, 15. Dez. Wie schon in engerem Kreise bekannt ist, wird der Gesangverein Amicitia am 2. Weihnachtsfeiertag (Stefanstag) seine Christbaumfeier abhalten, worauf wir das verehrte Publikum von hier und auswärts jetzt schon aufmerksam machen.

k-r **Endingen**, 16. Dez. Die hiesige Freiwillige Sanitäts-Kolonne hat in letzter Woche mit dem Unterrichtskurs für diesen Winter begonnen. Herr praktischer Arzt Dr. Model, welcher schon seit Gründung der Kolonne den Unterricht auf das Bestes erteilt hat, was ich so bei den Schlußübungen stets gezeigt, wird auch dieses Jahr seine Kenntnisse zur Verfügung stellen, um die hiesige Kolonne auf ihrer bisherigen Höhe zu erhalten. In diesem Winter wird außer den Wiederholungen noch ein weiteres Thema behandelt werden und zwar: das Verfahren und Verhalten im Krankenzimmer, was für jeden einzelnen von großem Nutzen sein wird. Mögen sich noch viele junge Leute diesem Unterricht anschließen, um sich nicht nur Kenntnisse für ihr ferneres Leben zu erwerben, sondern auch sich in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen, um Hilfe zu bringen, wo es Not thut. Der Unterricht findet jeden Dienstag Abend in den Räumlichkeiten der Gewerbeschule statt.

⚭ **Oberhausen**, 13. Dez. Gestern wurde hier der Bezirk, in dem noch nicht gejagt war, abgeschossen; etwa 300 Fasanen, beinahe 100 Hasen, 12 Rehe und eine Eule waren die Beute. Im ganzen wird es sich beinahe auf 1000 Fasanen, 400 Hasen und 15 Rehe belaufen. Nimmt man an, daß die 1000 geschossenen Fasanen (die vorhandenen werden auf 1500 geschätzt) täglich nur 10 Pf. den Landwirten Schaden zufügen, so macht es eine Summe von 150 M., jährlich aber 34 750 M. — Wildschadenersatz jährlich 2000 bis 2500 M., etwa 30—40 Stck Futterwelschkorn, der Stck 13 M., macht zusammen 520 M. Im ganzen die schöne Summe von 37 770 M., ohne die Auslagen für die Jagdaufseher. Die Jagdpacht kostet 2500 Mark. (Lahr. Anz.)

L **Vom Kaiserstuhl**, 16. Dez. Vergangenen Sonntag fand in der Restauration Selz in Breisach eine Versammlung der Schmiedemeister des Bezirks Breisach behufs Reluxsergreifung gegen die in letzter Zeit ins Leben gerufenen Schmiedegenossenschaften (?) statt. (Die weiteren Ausführungen des Einsenders sind etwas unklar, haben für die Oeffentlichkeit auch kein Interesse. D. Red.)

* **Ettenheim**, 16. Dez. Die Ernennungs- resp. Ergänzungswahlen in den Bürgerausschuß dahier finden wie folgt statt: a. Für die Stadt Ettenheim am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 1—3 Uhr für die Klasse der Niedersteuerten, am Samstag, den 20. d. M., vormittags 8—9½ Uhr für die Klasse der Mittelbesteuerten, am gleichen Tage nachmittags von 2—3 Uhr für die Klasse der Höchstbesteuerten. Diese Wahlen finden im hiesigen Rathaussaale statt. b. Für den Nebenort Ettenheimweiler am Montag, den 22. d. Mts. von nachm. 1/2 3—1/2 4 Uhr im Schulhause in Ettenheimweiler.

N **Breisach**, 16. Dez. Ueber den Einbruch in die hiesige Apotheke wird noch berichtet, daß der verhaftete, mutmaßliche Täter, der in Neubreisach festgenommen wurde, gestern mittag wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, da sich dessen Unschuld erwiesen hat. Die Gendarmerie soll nach der „Frb. Ztg." dem wirklichen Thäter bereits auf der Spur sein.

♂ **Breisach**, 17. Dez. Eigenartiger Vergehen hat sich der 47 Jahre alte Maurer Leopold Oberkirch von hier schuldig gemacht, wegen der er sich am 10. vor der Strafkammer Offenburg zu verantworten hatte. Seit 1. März 1901 hat sich derselbe den Namen „Emil Mohler, Maurer aus Kilchberg in der Schweiz," beigelegt und zwar, wie er angiebt, auf den Rat eines Dritten, dessen Namen er selbst nicht mehr wissen will; wie die Anklage dagegen annimmt, offenbar nur in der Absicht, sich der Bestrafung wegen eines in Kirchgarten begangenen Diebstahls zu entziehen. Zu Oberkirch, wo er sich aufhielt, lernte er die Witwe Braun, Gisela geb. Fallert, kennen, mit der er sich verehelichen wollte. Zu diesem Zweck fährt er unter dem Namen „Emil Mohler" an den Gemeinderat-Präsidenten in Kilchberg zwei Briefe, worin er zuerst um Ausstellung eines Heimatsscheines nebst Leumundszeugnis und dann um Ausstellung einer Trauerlaubnis, eines Geburts- und eines Taufscheins bat. Nachdem er die Papiere erhalten und das Aufgebot erlassen war, wurde am 29. Juni v. J. die Trauung vor dem Standesbeamten in Oberkirch vollzogen. Der Eintrag in das Heiratsregister erfolgte naturgemäß unter dem Namen „Emil Mohler, Maurer von Kilchberg." Die Folge war dann auch, daß er das am 12. April 1902 geborene Kind bei dem Standesbeamten in Oberkirch als Kind des „Emil Mohler und der Gisela Mohler" anmelden mußte und erfolgte auch auf diesen Namen der Eintrag in

Bekanntmachung.

Das Versicherungsverzeichnis der hiesigen Ortsviehversicherungsanstalt wurde auf Grund der vorgenommenen diesjährigen Novemberschau geprüft und berichtigt.

Dasselbe liegt vom **17. d. M. an 8 Tage** lang im Rathaus dahier auf. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß Beschwerden während dieser Zeit und während dreier Tage nachher von den Viehbesitzern bei dem Anstaltsvorstand mündlich oder schriftlich geltend gemacht werden können.

Emmendingen, 15. Dezember 1902.

Der Anstaltsvorstand:
A. Rehm.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 19. Dezember 1902, mittags 12 Uhr

werde ich im **Wasser** beim Gasthaus zum „Ochsen" im Auftrag des Konkursverwalters Rechtsanwalt Dreyfuß in Emmendingen, die zur Konkursmasse Wehß gehörigen Fahrnisse gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

2 gute Zugpferde, 4 Kühe, 5 Schweine, Geflügel, 2 große und 1 kleiner Fruchtwagen, 2 Leiterwagen, 1 Steinwagen, 1 Mistenwagen, 1 Break, ca. 250 Ztr. Heu, 250 Garben Korn, ca. 10 Ztr. Stroh, 1 großer Haufen Dung, ca. 20 cbm Sand, 1 Hofhund. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Emmendingen, 17 Dezember 1902

Wehrle, Gerichtsvollzieher.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt **Mathias Roser Wwe.** in ihrer Wohnung bei der Sonne in **Ottoschwanden** am

Montag den 22. Dezember d. J., vorm. 9 Uhr anfangend

den größten Teil ihrer Fahrnisse öffentlich versteigern:

2 Deckbetten mit Pfulben, 6 Bettanzüge, 6 Pfulbenanzüge, 6 Leintücher, 125 Ellen weiß Tuch und Zwilch, Frucht- und Mehlsäcke, 1 Mantel und Kleidungsstücke, 1 Kleiderkasten, 1 Fruchtkasten, 2 Tische, Tisch und Stühle, 1 Kochherd mit 4 Löchern, Kochs- und Küchengeschirr, allgemeiner Hausrat, das Feld- und Hand-, Fast- und Bandgeschirr, Zuber, Zübel und Standen, 1 Brühhütte; ferner **Fuhrgeschirr, 1 Leiterwagen, 1 Ziehkarren, 1 Schubkarren, 1 Pflug, 1 eiserne Egge, 1 Joch mit Riemen, 2 Fuhrkummet, Ketten und Seile, Holzmachergeschirr wie Mörschel, Scheiden und Axte, 1 Strohstuhl mit Messer, Sensen, Rechen, Gabeln, Dreschflegel, Wannen, Sieb und Festermaß, 1 Fruchtputzmühle, 1 Läuferschweinstein, 4 Steigleitern, 2 Hanfbrechen, 50 Sester Roggen, 50 Sester Hafer, 300 Sester Kartoffeln, ca. 35 Ztr. Roggenstroh, 20 Ztr. Haferstroh, 2 Ohm Obstwein; Vieh: 2 Milchkühe, 2 Läuferschweine, sowie noch allerhand verschiedene Gegenstände.**

Ottoschwanden, 12. Dezember 1902.

Bürgermeisteramt.
Heß.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Buchholz** versteigert am **Montag den 29. Dezember d. J., nachmittags 4 Uhr,** im Rathaszimmer dahier, das ihr auf der ganzen (873 ha großen) Gemarkung zustehende Jagdrecht auf weitere 9 Jahre, 8. Februar 1903/1912 in einem Los.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Georg Friedrich Willaredt

am Dienstag vormittag 11 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 67 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Seesen, 16. Dezember 1902.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Willaredt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag vorm. 11 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Suche für den Bezirk **Emmendingen** einen tüchtigen 2223

Vertreter

zum Verkauf meiner

Delikateß-, Rahm- und Frühstückskäse.

S. Risch, Käsereibesitzer
Endingen.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Fleischhackmaschinen Nudelschneidmaschinen	Kohlenbügeleisen Glühkoffeisen (Dalli)
Glasbuttermaschinen Eismaschinen	Petroleum-, Spiritus- und Gaskochherde
Mandelmühlen Messerputzmaschinen	Laubsägegarnituren Werkzeugkasten
Blumentische Schirmständer	Gewürzschränke Gewürzreibgarnituren
Kinderschlitten Schlittschuhe	Servierbretter Waschgarnituren
Puppenbettstellen Bettkästchen, Tafelwagen	Bestecke Flobert
Uhrwagen Waffeleisen usw. usw.	Feine Kohlenkasten Feuergerätständer.

Herm. Falk
Eisenhandlung
Emmendingen

Solide Ware. Billigste Preise.

Karl Kissling

Uhrmacher und Goldarbeiter

nächst dem Thor, Emmendingen, Lammstraße

empfiehlt besonders als **Geschenke** geeignet sein großes Lager in goldenen und silbernen Cylinder- und Remonoir-Taschenuhren von Mk. 6.— an

Regulateuren

in einfacher und reicher Ausführung, auch viertelschlagend,

Wanduhren und Weckern

von Mk. 3.— an.

Goldwaren:

Ketten, Ohringe, Broschen, Medaillons, Trauringe, nach Feingehalt gestempelt, **Façon-Ringe** in Gold, Double und Silber, **Armbänder, Silber- und Metallwaren u. s. w.** Ferner:

Brillen und Zwicker in allen Nummern

Barometer, Thermometer, Perspektive in wirklich guter Ware zu **billigen Preisen.**

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren, Brillen u. s. w. werden **unter Garantie** pünktlich ausgeführt. 5162

Ed. Kaufmann-Fehr, Bankgeschäft

Freiburg, Rempartstraße 6.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**

Vermietung von **Schrankfächern** (Safes) in feuer- und diebessicherem **Gewölbe.**

Einlösung von **Coupons.**

Diskontierung und **Einzug** von **Wechseln** auf das In- und Ausland.

Eröffnung von **Conto-Corrent-** und provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Einfach, praktisch und dauerhaft

sind die **anerkannten Eigenschaften** und **Vorzüge** der

Original-Viktoria-Nähmaschinen

für **Familien** und **Gewerbe.**

Grosse Garnspulen.

Hervorragend zur modernen **KUNSTSTICKEREI** geeignet.

— Man vergleiche die **Preise** und erprobe die **Qualität.** —

Vertretung: Ernst Hild, Salzstrasse 41, **Freiburg.**

Reparaturwerkstätte sowie Lager auch in **billigen** Nähmaschinen von **30 Mk.** an. 2907

„Im Familiensalon."

Kleine Vorträge für

Violine und Klavier

in leichter Spielart (1. Lage), mit ebenso leichter Klavierbegleitung in fortschreitender Ordnung von

Louis Kron op. 412.

Heft I, II, III, IV, je 1.— Mk.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen und in der Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen, sonst direkt vom Verleger.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Nähmaschinen

anerkannt vorzügliches Fabrikat neuester Konstruktion.

Langschiff, Rundschiff und Schwingschiff

vor- und rückwärts nähend

Grosse Leistungsfähigkeit — Elegante Ausstattung

Probezeit und reelle Garantie.

Nadeln aller Systeme, Nähmaschinen und Fahrradöl.

Reparaturen werden sofort besorgt.

E. Lanz, Emmendingen, Sinnerhalle.

Sie blasen ohne Unterricht im Blasen und ohne Notenkenntnis unter Garantie sofort die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, wie: „Lauf" Walzer; „Ich weiss ein Herz", Lied; „Der Trompeter v. Säckingen" Ständchen" von Schubert; „Der Wanderer" von Schumann; „Pflaumen-Walzer"; „Washington-Post" und über 900 and. ausgewählte Musikstücke auf meiner neuer **Nickel-Trompete „Arionette".** Sofort spielbar vermittelst aufliegenden gelochten und selbsttätigen Notenbänder, herrliche prächtige Musik. Vereinen sehr zu empfehlen. Auf Fuss-, Bad-, Wagentouren und Kahnpartien d. lustigste Begleiter. Spielt zum Tanz auf und begleitet den Gesang.

Nr. 2L vernickelt, „ Mk. 7.50
Nr. 2L M. vernickelt, „ 12.50
Nr. 2L poliert Messing „ 10.50 Mkr.
Vorherige Preise zu Nr. 2L M. —.60, zu Nr. 2L vernickelt M. 1.—.

Interessiert liegt jedem Instrument bei.

Gegen Nachn. nur allein durch die **Musik-Manufaktur F. Gaisschalk, Oberhausen,** Rhld. Nr. 338

Lipp's Feue anzünder

sind praktisch, bequem und billig z. Anzünden von Oefen, Herden ꝛc. in Haushaltungen, Hotels, Kanzleien, Anstalten ꝛc. Ersatz für jegl. Anzündholz. — Probepostpaket gegen Mark 2.20 Nachnahme. 3400

Hermann Lipp
Feuerzeugfabrik
Stuttgart, Forststraße 59½.

Glas-Christbaumschmuck

Versand anerk. feinst Ware, als Kugeln, Ballons, Gondeln, Engel m. bewegl. Glasflügeln, Reflexe, Vögel, Perlschnüre etc. 1 Kiste 900 St. sort. od. 1 Kiste 200 St. ganz grosse Sachen frco. A. M. 5.— Nachn. 50 Pfg. mehr. Jeder Sendung folge ich eine prachtvolle Ampel gratis bei

Hugo Precht, Lauscha S.-M.

Leidmagd gesucht.

Kräftiges Mädchen für Feld und Stall in gutes Haus bei sehr hohem Lohn auf Weihnachten gesucht. Angebote unter **K. 17** an die Exp. d. Bl.

Eau de Cologne:
„Zur Stadt Mailand"

Einzige Originalmarke des Erfinders vom Jahre 1695.

Berühmt als unerreicht vornehmes Parfum.

Bewährt als nervenstärkend f. Gesunde u. Kranke.

Als Geschenk bei Jedermann gern gesehen.

W Reichelt
Drogenhandlung, Emmendingen

Schwarzwald-Industrie-Ausstellung

Fritz Härtel & Co.

Bursengang

empfiehlt als schönste und praktische Weihnachtsgeschenke:

Garantiert gute Uhren, Gold- und Silberwaren, Puppen

Holzschnitzereien, Majoliken. **Freie Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.**

Reichhaltigste Auswahl in **Christbaumschmuck Kugeln Korallen** von den einfachsten bis zu den feinsten. **Engelshaar in verschiedenen Farben.** Eiernen, Baumspitzen ꝛc. ꝛc.

Christbaumkerzchen in Stearin, Wachs und Paraffin. **Illuminationslämpchen** in verschiedenen Farben. **Lichthalter** ꝛc. ꝛc.

X. Schindler, Conditorei am Marktplatz. **Emmendingen.** Telephonruf 31.

Fein gefüllte **Bonbonnieren** in verschiedenen Preislagen, besonders als **Weihnachtsgeschenk** zu empfehlen. Figuren in feiner **Vanille-Chokolade und Marzipan.**

Empfehle alle Sorten **Punsch-Essenzen, Arac, Rum, Cognac, Liqueure** in feinster Qualität, zu billigem Preis. 3179

Aufmerksame Bedienung. **Für Vereine ermässigte Preise.** **Aufmerksame Bedienung.**

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: **Ratgeber des Landmanns.** Freitag: **Breisgauer Sonntagsblatt.**

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 292 **II. Blatt.** **Emmendingen, Mittwoch 17. Dezember 1902** **36. Jahrgang.**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 16. Dez. Wir wollen es nicht verhehlen, daß wir mit Spannung, aber auch mit etwas Mißtrauen der Veranstaltung entgegensahen, die gestern abend im Bautz'schen Gartensaal vor sich ging: mit Spannung, da es das erstemal war, daß Schüler der hiesigen Realschule es wagten, vor die Oeffentlichkeit zu treten, und mit Mißtrauen, da wir glaubten, daß sie zu jung und zu schwach seien, einer so großen Aufgabe gerecht zu werden. Aber mit Freuden können wir heute konstatieren, daß die jungen Künstler unsere Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar weit übertroffen haben. Bei den Musikstücken müssen wir die Extaktheit und Harmonie lobend hervorheben, mit der die jugendlichen Klavier- und Geigenspieler, Anna Peter, Rich. Bloch, Rud. Peter, Alb. Rehm, Otto Welcker und Otto Veit sie geschlossen vortrugen. Man sah wieder, daß Herr Schachenmeier es versteht, Alt und Jung durch die Kraft seines Taktstocks zu beherrschen. Nach der Ouverture sprach der Schüler Otto Wolsperger deutlich und ausdrucksvoll den von Herrn Lehramtspraktikant Schäfenacker gedichteten Prolog. Den Glanzpunkt des Abends aber bildeten die 2 Lustspiele „Die Gouvernante" von Theodor Körner und „Der Besuch im Kaxger" von Ernst Eckstein. Das erstere wurde meisterhaft von den Schülerinnen Elsa Meyer, Lina Sexauer und Maria Mäßle aufgeführt, die dafür auch reichen, wohlverdienten Applaus ernteten. Denselben fand auch das zweite Lustspiel, dem das überaus zahlreich versammelte Publikum mit Spannung folgte. Der Direktor des Schülers Richard Bloch der Schüler „Rompf" des Rd. Heilbrunner, der Schuldiener des Georg Grafmüller waren geradezu vollendet künstlerische Leistungen, ebenso wie auch die übrigen Schüler der Sekunda im Ensemblespiel ihre einzelnen Rollen mit viel Geschick durchführten. Die meisten wohl, die selbst auf der Schulbank gesessen haben, haben sich schon an dieser humorvollen Schilderung aus dem Schulleben ergötzt, die umsomehr Reiz hat, als sie auf einer wahren Begebenheit beruht. Der pseudonymen Direktor Heinzerling, der im Geburtsort Ernst Eckstein's, dem hessischen Städtchen G., den Bakel schwang, war eine durch seine Originalität weithin bekannte, dabei aber hochgeachtete Persönlichkeit. Es war jedenfalls keine leichte Aufgabe, die sich Herr Professor Sandhaas mit der Einübung der Stücke gemacht hat, aber da sie so voll und schön gelungen ist, kann er mit Stolz auf seine Arbeit schauen. Es muß vielen eine Freude sein zu hören, daß die Vorstellung nächsten Donnerstag zur selben Zeit und am gleichen Orte wiederholt werden wird und wir wünschen ihr jetzt schon den gleichen Erfolg und den gleichen reichen Besuch.

B Emmendingen, 16. Dez. Wir erachten es als unsere Pflicht unsere Leser zur jetzigen strengen Winterszeit nochmals darauf aufmerksam zu machen, welch' harte Zeit unsere Lieblinge, die fröhliche Sängerschar der Vögel, gegenwärtig zu bestehen haben. Durch den Schnee und die Kälte ist ihnen jede Nahrung entzogen und wer hinauswandert wird öfter Gelegenheit haben, zu beobachten, wie manches Opfer das eben herrschende Wetter gekostet hat. Greift nicht menschliches Erbarmen ein, dann werden die armen Vögel massenhaft umkommen. Darum ergeht an dieser Stelle wiederholt die dringende Mahnung, streuet Futter! Unsere Pflichten zur jetzigen Zeit seien in folgenden Sätzen kurz ausgedrückt: Erbarmt Euch der notleidenden Mitmenschen in den Hütten der Armut und der einsamen Wanderer auf der Landstraße, gedenket der darbenden Vögel, des treuen Hofhundes, der Zugpferde und der Tieren des Waldes, schützt sie vor Kälte und Hunger, gebt ihnen ein gutes warmes Obdach und vergeßt schließlich bei Glatteis nicht das Betreuen der Straßen und Wege!

* **Emmendingen,** 16. Dez. Nächsten Sonntag den 21. Dez. wird der hiesige evang. Arbeiter-Verein seine Weihnachtsfeier abhalten. Auf dem Programm stehen: Christbaumverlosung, Musik- und Gesangsvorträge, außerdem werden uns unsere Theaterspieler mit der Aufführung des Weihnachtsstückes: „**Weihnachtsabend**" oder „**Verloren und wiedergefunden**" erfreuen. Es seien auch an dieser Stelle die Mitglieder schon jetzt auf die Feier aufmerksam gemacht. Näheres erfolgt durch Einladung in dieser Zeitung.

Heimbach, 15. Dez. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins fand dieser Tage im Gasthaus zum „Löwen" hier eine Handwerkerversammlung statt, wozu auch auf Einladung Herr Eckert, Sekretär der Handwerkskammer Freiburg die Versammlung mit einem die Neuorganisation des Handwerks behandelnden Vortrag beehrte. Herr Eckert sprach in sachlicher, klarer Weise über das notwendige Zusammenschließen der Handwerker, denn in der heutigen Zeit sei der einzelne, alleinstehende Handwerksmann zu schwach; er kann nur in der Organisation zur Geltung kommen. Mit vereinten Kräften sei es dann möglich, das Handwerk zu erhalten und zu heben und so mit der Landwirtschaft den Mittelstand im Staate zu bilden und sich gegen das Großkapital zu schützen. Sodann gab Redner noch eine Erläuterung über das Lehrlingswesen, über Vorschriften der Gesellen- und Meisterprüfungen und Abänderung des Submissionswesens. Nach Beendigung dieses sehr lehrreichen Vortrages dankte in herzlichen Worten Herr Schmiedmeister **K. Fehrenbach,** Vorstand des Gewerbevereins, dem Herrn Eckert für das Dargebotene und mahnte zugleich die noch nicht angetretenen Handwerker zum Beitritt in den Verein, worauf sich sogleich eine Anzahl aufnehmen ließ, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Auch an dieser Stelle wollen wir nicht unterlassen dem Herrn Vorstand Fehrenbach, sowie Herrn Eckert für ihre lehrreichen Ausführungen den herzlichsten Dank auszusprechen, und ist es nur zu wünschen, daß diese guten Ratschläge allerseits anerkannt und befolgt werden.

§ Breisach, 16. Dez. Der Militär-Verein Breisach hält am Sonntag den 21. ds. Mts., nachmittags punkt 2 Uhr, im Vereinslokal die alljährliche General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. 3. Entgegennahme von Neuanmeldungen der zur Reserve entlassenen Mannschaften sowie neuer Mitglieder zur Sanitätsabteilung.

Waldkirch, 14. Dez. Herr Justizrat Lippold, seit mehreren Jahren beim hiesigen Amtsgericht, wurde zu gleichem in Oberkirch versetzt.

Waldkirch, 11. Dez. Eine kurze, aber würdige Feier fand heute vormittag im Saale des Rathauses statt. Die hiesige erste Industrielehrerin an der Volksschule, Frau Wilhelmine Landberger, erhielt das von der Großherzogin gestiftete Verdienstkreuz für 30jährige Dienstzeit. Dasselbe wurde in Anwesenheit des Herrn Oberamtmanns, der Ortsschulkommission, des Lehrerpersonals, sowie der Vorstandsdamen des Frauenvereins von Herrn Kreisschulrat Dr. Wagner von Freiburg feierlich überreicht.

Vom Kandel, 12. Dez. Hier wird das so günstig gelegene Kandelgebiet von Skiläufern noch wenig besucht, obwohl es nach allen Richtungen hin schöne und gefahrlose Abfahrten bietet. Der nur in mäßiger Höhe liegende Schnee ist besonders für die Hasenjagd günstig; doch ist dieselbe wenig ergiebig, da vielleicht infolge der Witterung im Monat Mai, der Hasen durch die Unguntt der Witterung im Mai, im Grunde gegangen sind.

⊙ Aus dem Bezirk Waldkirch, 15. Dez. Die Verordnung der Großh. Oberschulbehörde über die Schulreinigung scheint man bereits schwer im Magen zu liegen. Während man in jeder gut geordneten Haushaltung darauf sieht, daß die Wohnräume, Hausfluren und Treppen, ja sogar Hofraithe und Straßen stets sauber gehalten werden, scheint man sich nicht, vom Lehrer zu verlangen, daß er in einem Lokal unterrichte, in welchem, besonders zur Winterszeit, alles andere eher vorhanden ist, als gesunde Luft und dazu soll es nicht einmal täglich sauber gekehrt und gründlich abgewischt und abgestaubt werden. Zwar merken die jungen Leute und der Kinder den schädlichen Einfluß des Schulstaubes weniger, aber anerkanntermaßen wirkt er auch dort nicht wohlthätig. Wie schädlich er aber für den Lehrer ist, der ihn lebenslänglich täglich und stündlich einatmen muß. Das weisen die Statistiken der Lehrerkrankheiten leider nur zu traurig nach. Wie manches Lehrerleben hat er dahingerafft und wie manche Lehrerfamilie ist durch ihn ihres Ernährers beraubt worden. Wochen und Monate ja oft Jahre lang kann der Lehrer sich mit der ihm anvertrauten Schuljugend abplagen, niemand kommt zu ihm, niemand sieht seine Mühen, niemand hört seine Unterweisungen, Ermahnungen und Belehrungen, niemand kennt sein stetiges, sorgfältiges Arbeiten und seine Pflichttreue, die ihn nie ruhen lassen, und seine Werke, auch wenn es wenig oder fast keine Früchte bringt, immer wieder auf's neue beginnen läßt. Die Lehrerarbeit wird leider vielfach mißkannt; deshalb zürnt man ihm, wenn er für seine Gesundheit bedacht, eine Neuerung wünscht. Jedermann wundert sich, daß es nicht mehr im alten Schlendrian fortgehen soll. Selbst wenn die Sache gesetzlich angeordnet ist, muß der Lehrer schuld sein, daß sie eingeführt wird und manchmal wird er sogar dafür angefehdet. Mit welch leichter Mühe könnte die Behörde dadurch, daß sie auf dem allgemeinen Verwaltungswege, durch Verordnung der Bezirksämter der Sache gesetzliche Wirksamkeit gäbe, dem Lehrer manche Mißhelligkeit ersparen. Die Notwendigkeit würde alsdann gewiß auch weniger angefochten und bezweifelt werden. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß die Ortsschulbehörden allenthalben, die gewiß hygienisch für Lehrer und Kinder nützliche Verordnung ohne Widerstreben einführen, und die Schule im Interesse der Gesundheit für Lehrer und Kinder einen Schritt vorwärts bringen helfen.

Aus Baden.

Oberweier (Amt Bühl), 12. Dez. Vor 4 Wochen hat hier eine Schülerin, deren Kleider dadurch in Brand geraten waren daß sie dem Ofen zu nahe gekommen war, schwere Brandwunden erhalten. Der rechte Oberschenkel, zumteil das Gesäß, der linke Oberschenkel teilweise, und die rechte Schulter sind von der Haut entblößt. Um das arme Geschöpf am Leben zu erhalten oder vor dauernder Krüppelhaftigkeit zu bewahren, war eine Hautübertragung dringend geboten. Durch wohlwollendes Zureden und liebevolle Hinweisung seitens des Geistlichen und des Lehrers auf ein gottverdienstliches Werk, auf eine That wahrer Nächstenliebe, gaben sich, unter hochherziger Zustimmung ihrer Eltern, 13 Schüler (7 Mädchen und 6 Knaben) entschlossen, kleine Teile ihrer Haut zu diesem edlen Zwecke herzugeben. Heute nun hat Herr Dr. Kähler von Bühl die Operation glücklich ausgeführt. Jedem der Kinder wurden am Oberschenkel zwei bis drei Streifen Haut abgelöst und dann auf die Brandwunden übertragen. Es waren der Mut und die Entschlossenheit zu bewundern, womit diese Kinder die gerade nicht schmerzlose Operation ertrugen; nur der erhebende Gedanke, der leidenden Mitschülerin zu helfen, nur das befriedigende Bewußtsein, ein gutes Werk zu thun, ließen den Schmerz erträglich erscheinen. Zwei wackere Schüler der 1. Klasse die sich ebenfalls gemeldet hatten, waren im Schmucke des Sonntagsfittelchen auch erschienen, haben aber, als sie einen ihrer Kameraden schreien hörten, schleunigst ihr Heil in der Flucht gesucht. Treuherzig haben sie aber ihrem Lehrer erklärt, sie würden ein andermal nicht mehr fortspringen. Auch der Vater des armen Kindes ließ sich einige Streifen seiner Haut lostrennen. Die entstandenen Wunden wurden sorgfältig verbunden, sodaß für die Kinder nicht die geringste Gefahr besteht. Bis zur vollständigen Heilung sind sie in Behandlung des Arztes. Bald kommt das frohe Weihnachtsfest, das schönste Fest für die Kinder; ganz besonders wird das liebe Christkind derer gedenken, die in so hohem Maße werktägige Nächstenliebe geübt haben.

Offenburg, 14. Dez. Zu der schauerlichen Bluthat in Hofweier schreibt der „Ort. Bote" weiter: Der Oberkörper zu den im Holzschopf des alten Wachkolals aufgefundenen Beinen wurde in einer Dunggrube aufgefunden. Die Dunggrube gehört dem hiesigen Metzner Gregor Ort und ist nicht weit von genanntem Lokal entfernt. Der Körperteil war in einen Sack verpackt. Wie jetzt feststeht, liegt unter allen Umständen ein Raubmord vor und zwar ein ganz grausiger. Die Personen des Ermordeten steht nunmehr auch fest. Es ist der schon erwähnte 50 Jahre alte, ledige Taglöhner Emil Birk, der seit Anfang Oktober plötzlich spurlos verschwunden ist. Birk hatte die Gewohnheit, sein ganzes Vermögen, das zwischen 100 und 300 ℳ betragen haben mag, in einem Lederkäschen auf der Brust zu tragen. Dieser Gewohnheit ist Birk zum Opfer gefallen. Er wurde ermordet und zwar auf grauenhafte Art und seines Geldes beraubt. Dem Birk wurde zuerst mit irgend einem Instrument, wahrscheinlich mit einem Beil oder einer Axt die Hirnschale an der rechten Seite eingeschlagen, dann sollte der Erschlagene in einen Sack verpackt werden und da nicht der ganze Körper in den Sack ging, wurden dem Ermordeten beide Beine unmittelbar über den Knieen abgehauen, wahrscheinlich gleichfalls mit einem Beile oder einer Axt, sodann wurden die Beine in die oben erwähnte Holzremise geworfen, wozu übrigens eine Leiter benutzt hat werden müssen, und der übrige Körperteil schließlich in den Sack gepackt, und dieser in die erwähnte Dunggrube, die fast unmittelbar am Wege liegt, versenkt. Der Ermordete hat Arbeitskleider und einen blauen Schurz getragen. Seine Uhr wurde noch in den Kleidern vorgefunden, dagegen ist das erwähnte Lederkäschen mit Geld verschwunden. Es kann demnach nur ein Raubmord vorliegen. Vom Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur.

** **Leibenstadt,** 12. Dez. Bei kaltem Wetter kommt bekanntlich das Einfrieren der Wasserleitungen öfters vor. So war es am Sonntag bei einem hiesigen Schneidermeister der Fall. Die Schneidermeisterfrau brauchte Wasser und um die Wasserleitung aufzutauen, wurde manches Mittel angewendet, half aber nichts. Die Situation wurde komisch, die Frau wollte Wasser haben und der Mann konnte das Auftauen der Leitung nicht bewerkstelligen. Da gab ihm Jemand nach vielem Hin- und Herreden den Rat, er solle es einmal mit dem Bügeleisen probieren; dieses imponierte unserem Meister, er bügelte das Rohr und bald funktionierte zur großen Freude der Hausfrau die Wasserleitung wieder. So wäre denn ein nützliches Mittel erfunden, das öfters angewendet werden dürfte. B. N.

— **Ablauf der Frist für den Umtausch der alten Postwertzeichen.** Die im Reichs-Postgebiet und in Württemberg bis Ende März gültig gewesenen Postwertzeichen werden gegen solche mit der Inschrift „Deutsches Reich" **nur noch bis Ende Dezember d. J.** umgetauscht. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwertzeichen nicht mehr berücksichtigt. Es ist daher anzuraten, den Umtausch der etwa noch vorhandenen alten Postwertzeichen **baldigst** zu bewirken. Dies kann bei den Postschaltern und den Landbriefträgern geschehen. Die Postanstalten werden die Frankierung von Sendungen mit alten Postwertzeichen bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht beanstanden. Dagegen werden die nach Ablauf der Frist etwa vorkommenden alten Postwertzeichen als **ungültig** behandelt werden.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Postl.: Wilh. Rundt jun.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Leichmann in Emmendingen.

Unsere geehrten Inserenten bitten wir, alle Inserate recht frühzeitig einzusenden. Bei verspäteter Einsendung ist es oft nicht möglich, die wünschenswerte Sorgfalt auf die Herstellung des Satzes zu verwenden. Namentlich bei größeren Inseraten und solchen, welche für die

Sonntags-Ausgabe

bestimmt sind, ist frühere Einsendung des Textes unbedingt erforderlich.

Expedition der „Breisgauer Nachrichten."

— **Ein segensreiches Werk** haben die Vaterländischen Vereine vom Roten Kreuz unternommen. Es sollen für unbemittelte Lungenkranke, die beklagenswerterweise Geschöpfe, am geeigneten Orten Deutschlands, Heilstätten errichtet werden; hiezu müssen einige Lotterien, die durch hohe große Regierung in Baden genehmigt wurden, die nötigen Mittel bieten. Steuere deshalb Jedermann nach seinen Kräften bei, ein Glückslos möge ihn belohnen. Generalagentur für Baden hat Carl Götz, Karlsruhe übernommen.

Stadttheater Freiburg.

Mittwoch, den 17. November. (Ab A) — Zum ersten Male — Die rote Robe, Schauspiel in 4 Akten von Eugeni Brieux. Deutsch von Anne St. Eve.

Donnerstag, den 18. Dezember. (Ab. B) **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Marburg.** Handlung in 3 Akten von R. Wagner.

Samstag, den 20. Dezember. (Ab. A) **Die Hugenotten.** Große Oper in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer. Text von E. Scribe. Deutsch von J. F. Castelli.

Sonntag, den 21. Dezember. (Ab. A) **Ueber unsere Kraft** (1. Teil). Schauspiel in 3 Aufzügen von Björnstjerne Björnson.

M. Brohmann & Sohn

Salzstraße 11

Freiburg i. Br.

Filiale von S. Model, Karlsruhe.

Grosser Räumungs-Verkauf

wegen bevorstehender Aufgabe der Filiale.

Farbige reinwollene Kleiderstoffe das Meter 95 Pfg., 1.15, 1,30, 1.80, 2.— Mk. früher 1.50 bis 3.75 Mk.

Schwarze reinwollene Cheviots das Meter 90 Pfg., 1.15, 1.35, 1.60, 1.80 Mk.

Winter-Paletots von M. 11.75 an

Golf-Capes aus schweren Stoffen von Mk. 8.50 an

Costüme aus Wollstoffen von Mk. 10 an

Morgenkleider aus schwer. Stoffen von Mk. 4.90 an

Blusen aus wollenen Stoffen von Mk. 5.— an

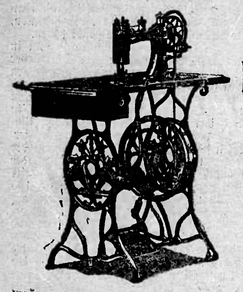
Costümröcke, schwarz, rein. Wolle von Mk. 8.75 an

Regenmäntel von Mk. 5.— an

Unterröcke von Mk. 1.20 an

Reste und einzelne Roben von Kleiderstoffen und Seidenstoffen werden zu außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Sämtliche Confektion und Costüme ganz bedeutend im Preise ermäßigt.



Adolf Gerteis

Freiburg i. B. Kaiserstr. 160

empfiehlt sein frischsortiertes Lager in

Gritzner-, Dürrkopp-, Claes- und Clemens-Nähmaschinen

sowie Schuhmacher-, Sattler- und Strickmaschinen aller Modelle

mit 3 Jahren Garantie.

Ersatzteile für sämtliche Maschinen. — Unterricht gratis.

Vertreter für Emmendingen und Umgebung: **Emil Hirsch** Nähmaschinen und Fahrräder.

Beachten Sie bitte meine

Kaiserstr. 110 Schaufenster Kaiserstr. 110.

Empfehle aparte Neuheiten billigst in:

Fenstermäntel
Angorafelle
Ziegenfelle
Schlittendecken
Wagendecken
Reisedecken
Wolldecken
Tischdecken
Läufer
Teppiche
Bettvorlagen.

Erhard Burkart, Freiburg

Kaiserstr. 110. Fz. Jul. Maier Nachf. Kaiserstr. 110.

Original-Singer-Nähmaschinen sind die besten

Weihnachtsgeschenke

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Paris 1900: GRAND PRIX. **Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.** Freiburg i. Br., Unterlinden 7. Paris 1900: GRAND PRIX.

Wie reinigt Jeder selbst leicht und billig Teppiche, Möbelstoffe u. von Schmutz und allen Flecken?

Durch Anwendung von „Tapisol" wird jeder Teppich wie neu, das Wiederersetzen der ursprünglichen Farben ist großartig und bereitet jeder Hausfrau wirkliche Freude! „Tapisol" kostet: 4 kg netto = Mk. 4.— franco in ganz Deutschland und ist nur allein zu beziehen von 2692

Paul Müller & Co., Suderode/Harz 138. chemisch-techn. Artikel.

Jede Auskunft und Prospekte auf Verlangen bereitwilligst.

Freiburg i. B.

Das **Schuhwarenlager** von 3091

Alfred Bea, Hoflieferant, **Freiburg**

Kaiserstraße 116

ist für den Winter aufs reichste sortiert.

Alleinverkauf für

Otto Herz & Co., Frankfurt

Triumphstiefel.

Bequemster Stiefel der Gegenwart! Größte Auswahl!

Zu Fest-Geschenken für Alt und Jung empfehle 3090

Photograph. Apparate

aller Art und in jeder Preislage unt. Garantie. Vollständige Ausrüstungen von Mk. 5.— an. Dunkelkammern zur freien Benutzung. Unterricht gratis.

Max Mayer, Specialhaus für Amateurphotographie, Bertholdstr. 11, nächst der Burse. Telephon 618.

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk.

Complett liegt jetzt vor:

Badische Landtagsgeschichte

von Professor Leonhard Müller-Karlsruhe.

Band 1: Der Anfang des landständischen Lebens im Jahre 1819.

Band II: 1820—1825.
Band III: 1825—1833.
Band IV: 1833—1840.

Jeder Band 11—16 Bogen Lexikon-Oktav in vornehmer Ausstattung mit vielen Porträts nach Originalen, Sitzungsplan, Namens-Verzeichnis der Deputirten, der Abgeordneten etc. und der politischen Litteratur Badens von 1840—1870.

Preis complett broschirt Mark 18.— elegant gebunden „ 24.—

Jeder Band ist auch einzeln erhältlich zu Mk. 4,50 resp. Mk. 6,—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme von

Rosenbaum & Hart, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 66, Wilhelmstr. 47.

Ludwig Weiss

Messerschmied

Emmendingen

empfiehlt sein reichhaltiges Lager:

Bestecke 1/2 Dtz. Paar von 2.40 Mk. bis 28.— Mk.

Taschenmesser handarbeit, sowie Solinger Fabrikat von 10 Pfg. an bis 10 Mk.

Schlachtmesser in jeder Größe und Preislage.

Scheren von den einfachsten bis zu den feinsten in denkbar größter Auswahl.

Futtermaschinenmesser für jede Futtermaschine passend. Für jedes Stück Garantie. Fein ausgeschliffen.

Fleischhackmaschinen in jeder Größe f. Hand- u. Kraftbetrieb.

Rasiermesser echte Solinger Ware von 1.50 Mk. an bis 4.— Mk., mit 3jähriger Garantie. Etuis gratis. Jedes bei mir gekaufte Rasiermesser wird beständig umsonst abgezogen. Rasierpinsel 4.50 Pfg. Rasierschüsseln 80, 50 und 60 Pfg.

Rebscheren in jeder Größe und Ausführung.

Rebmesser in jeder Größe

NB. Reparaturen von Taschenmessern, Bestecken, Scheren, Kaffeemühlen u. s. w. werden billig und schnell ausgeführt. Jeden Tag eingetroffen.

Dämpfigkeit chronischer Husten der Pferde heilbar

Erfolg überraschend. Auskunft umsonst. Laboratorium Wittmann, (Gesellschaft m. b. H.) Riesa-Elbe-Dresden 686.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 6.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 293 Emmendingen, Donnerstag den 18. Dezember. 1902

Tageskalender.

18. Dezember (kath.: Maria Erw.; evang.: Christoph).
1803. Johann Gottfried v. Herder †.
1870. Gefecht bei Nuits-sur-Beaune.

Eine böse „Personentarifreform".

Wer seither des Glaubens war, durch die in Deutschland angestrebte Personentarifreform würde und sollte in erster Linie eine Verbilligung der Personentarife herbeigeführt werden, der wird von den Vorschlägen zur Umgestaltung des Personentarifs auf den sächsischen Staatsbahnen sehr enttäuscht sein. Wir stellen, um unseren Lesern gleich ein Bild des jetzigen und des künftigen Tarifs zu geben, die Sätze hier zusammen.

Personenzug.

		I.	II.	III.	IV. Kl.
		für den Kilometer in Pfennig			
Einfache Fahrt	alt	8	6	4	2
	neu	7	4,5	3	2
Hin- und Rückfahrt	alt	10,67	8	5,3	—
	neu	14	9	6	—

Schnellzug.

		I.	II.	III.	IV. Kl.
Einfache Fahrt	alt	9	6,67	4,67	—
	neu	8	5,5	4	—
Hin- und Rückfahrt	alt	12,87	10,00	7,33	—
	neu	17,90	12,00	9,00	—

Wir sehen also im Normaltarif nur eine Ermäßigung bei einfacher Fahrt, die aber angesichts der Bedeutung des Rückfahrverkehrs ganz belanglos ist, just aber nur Erhöhungen. Eine weitere Preiserhöhung liegt in der Aufhebung der zusammengestellten Fahrscheinhefte, der Arbeiter-Monatskarten, Arbeiter-Rückfahrkarten, festen Rundreisekarten, Sonntagsfahrkarten, sowie der ermäßigten Gesellschaftsfahrten. „Der Hauptzweck der Reform" soll sein, die weitestgehende Vereinfachung des eine wirksame Kontrolle außerordentlich erschwerenden Fahrkartenwesens und die möglichste Gleichmäßigkeit und damit Gerechtigkeit der Tarifsätze durch Beseitigung derjenigen Ausnahmeeinrichtungen, für die nicht durchschlagende wirtschaftliche Gründe geltend zu machen sind". Eine „klassische" Begründung für eine unerhörte Tariferhöhung!

Das Vorgehen Sachsens ist nur im Hinblick auf die Thatsache erklärlich, daß dasselbe an einem starken Eisenbahnbesitzer laboriert. — Gott behüte uns in Baden vor einer solchen „Reform"! Die „gemütlichen" Sachsen werden dieses Weihnachtsgeschenk sehr ungemütlich aufnehmen. (Mannh. G.-A.)

Ein bemerkenswerter Preßprozeß.

Vor dem Schöffengericht zu Augsburg kam diesertage ein bemerkenswerter Preßprozeß zur Verhandlung. In der „Augsburger Postzeitung" war ein Artikel über Wahlbewegungen erschienen, der den liberalen „Schwarzwälder Boten" in der schärfsten Weise angriff. Als „parlamentarische" Schlagwörter fielen: miserable Presse, — das „bereits zur traurigen Berühmtheit gelangte heimtückische" Organ, das „Tausenden schon den Glauben und noch mehreren die politische Prinzipienfestigkeit genommen" habe. — „Es ist das Blatt der politischen Charakterlosigkeit", das „daher im Solde der Kirchenfeinde" stehe, dem „die geistige, moralische und politische Verlumpfung des dortigen Wahlbezirks" in die Schuhe geschoben werden müsse. Auch war von Schundblättern a la „Schwarzwälder Bote" und „Alb-Bote" die Rede. — Durch den dem Blatte gemachten Vorwurf der Charakterlosigkeit fühlten sich die beiden Direktoren der Aktiengesellschaft, „Schwarzw. Bote" und der Redakteur dieser Zeitung in ihrer persönlichen Ehre gekränkt und erhoben daher gegen den verantwortlichen Redakteur der „Augsb. Postztg.", Jakob Seiwert, Beleidigungsklage. Das Schöffengericht verurteilte Seiwert zu 200 Mk. Geldstrafe event. 20 Tage Haft und verfügte die Urteilspublikation in der „Augsb. Postztg.", „Augsb. Abendztg." und dem „Schwarzw. Boten". Noch vorhandene Exemplare der betreffenden Nummer, sowie die Druckplatten, wurden eingezogen. Das Urteil erkennt an, daß allerdings noch einer reichsgerichtlichen Entscheidung die Zeitung an sich nicht beleidigt werden konnte, wohl aber die hinter ihr stehenden Personen, welche, gleichviel ob als Direktoren oder Redakteure, auf die Richtung des Blattes Einfluß hätten.

Parteibewegung.

** Abg. Muser sendet der „Off. Ztg." folgende Richtigstellung:

„Die in Nr. 286 der „Offenburger Zeitung" erschienene Besprechung der von mir am 11. d. M. gehaltenen Rede enthält eine große Anzahl von Unwahrheiten und Entstellungen. Ich beschränke mich hier — die deutlichere Antwort wird an anderer Stelle erfolgen — darauf eine der wesentlichsten Unwahrheiten zu berichtigen.

Es ist unwahr, daß ich den Gedanken ausgesprochen habe, der Staat dürfe nicht dulden, daß die Kirche sich im Widerspruch mit ihm befinde und daß der Staat ihr nicht gestatten könne, sich mit ihren Lehren in Widerspruch zu seinen Anschauungen zu setzen.

Es ist unwahr, daß ich den Satz aufgestellt habe, „die Kirche soll geistig frei sein, aber ihre Lehren werden verboten."

Es ist unwahr, daß ich den Unterschied meiner Stellung zu der sozialdemokratischen Anschauung dahin präzisiert habe: „Die Sozialdemokraten sagen, „Religion ist Privatsache", wir dagegen wollen nur die Religion zur Privatsache machen."

Damit auch diejenigen Leute, welche schwer von Begriff sind oder denen der gute Wille fehlt, deutlich gesprochene Worte richtig zu verstehen, meine Ausführungen hintennach nicht leicht sollten entstellen können, habe ich wiederholt mit ganz besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß sich der Staat in die Geisteskämpfe nicht einzumischen habe, daß den Kirchen das unbehinderte Recht zustehen müsse, in ihren Kirchen und in ihren Religionsstunden außerhalb der staatlichen Schule alles zu lehren, was sie für gut finden, daß ihnen insbesondere auch nicht verwehrt werden dürfe, die in offensichtlichem Widerspruch mit den Grundsätzen des modernen Staates stehenden Forderungen des Syllabus und der Encyklika aufzustellen, daß aber der Staat nicht dulden sollte, daß an den staatlichen Schulen und mit Unterstützung des Staates den künftigen Staatsbürgern Grundsätze eingeflanzt werden, die mit seiner Verfassung und mit seinen Grundprinzipien in direktestem Gegensatz stünden, weil es unlogisch, ja unsittlich sei, wenn der Staat selbst die Hand dazu biete, daß die Volksbildung und Volkserziehung durch die staatliche Schule nach einem seinem eigenen direkt entgegengesetzten Ziel hingelenkt werde. Ich habe ausdrücklich und wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich nicht um die Frage handle, was die Kirchen lehren, sondern welche ihrer Lehren mit den staatlichen Unterrichts- und Erziehungszwecken im Widerspruch ständen und deshalb an der staatlichen Schule keinen Platz finden sollten.

Ich habe sodann sehr nachdrücklich verlangt, daß der nach meiner Ansicht wesentlichste Teil der Religion, die Sittenlehre, zu einem obligatorischen Unterrichtsgegenstand der staatlichen Schule gemacht werde, daß also hinsichtlich jenes Teils die Religion nicht Privatsache, sondern Staatssache sei."

Politische Tagesübersicht.

Deutschland.

München, 14. Dez. Die Klerikalen suchen dem Waisenstift des Bayerischen Lehrervereins Schaden zuzufügen, wo sie nur können, weil sie den Lehrerverein nicht unterzukriegen vermögen. So arbeiten sie dem Verkauf solcher Schulmittel entgegen, deren Verleger dem Waisenstift Zuwendungen machen. Neuerdings wird in der klerikalen Presse behauptet, die Lehrer protegieren in den hiesigen Schulen den simultanen Kinderkalender „Kinderfreund", weil der Verleger dem Waisenstift Zuwendungen aus dem Erlös mache, obwohl der Kalender nur 20 Pfg. kostet. Ein klerikales Blatt fordert das Einschreiten der Schulkommission. Aber nicht wegen des Inhalts des Kalenders, an dem weiß es nichts auszusetzen — sondern wegen der Zuwendungen an das Waisenstift.

Berlin, 16. Dez. Nach einer Meldung des deutschen Konsuls in Korsör (Dänemark' Seeland) ist das Linienschiff „Wittelsbach", das sich auf der Fahrt durch den großen Belt nach Kiel befand, nördlich von Korsör bei Halskov im dicken Nebel festgekommen. Der große Kreuzer „Prinz Heinrich" ist bereits um 8 Uhr abends von Kiel in See gegangen, um das Linienschiff bei seinen Versuchen, wieder flott zu werden, zu unterstützen.

Berlin, 16. Dez. Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Erklärung des Abg. Bebel, in welcher er das geschäftsordnungswidrige Verhalten des Vizepräsidenten Graf Stolberg-Wernigerode bei der Debatte über die Zolltarifgesetze am Samstag tadelt und erklärt, daß er, Bebel, nach wie vor das Recht für sich in Anspruch nehme, die Handlungen der Regierung und der Mehrheit des Reichstags, die er für verderblich für das Volk halte, mit der ihm zustehenden Redefreiheit zu kritisieren. Bebel erklärt, daß er, wenn er das Wort ergreifen wolle, es dem Vizepräsidenten Graf Stolberg-Wernigerode vorher mitteilen werde, damit dieser sich nicht wundern brauche, wenn er, Bebel, das Wort ergreife.

Vermischtes.

Bei der Gesamtabstimmung über das Zolltarifgesetz am Samstag stimmten gegen das Tarifgesetz abgesehen von den Freisinnigen, Sozialdemokraten und den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, die Abgg. Bachmeier (bayer. Bauernbund), Bindewald (Antisemit), Büsing (natlib.), v. Dallwitz (wildkons.), v. Dewitz (kons.), Gäbel (Antis.), v. Gersdorff (kons.), Gräfe (Antis.), Dr. Hahn (Bund der Landw.), Henning (kons.), Hilgendorff (kons.), Köhler (Antis.), Lanzinger (bayer. Bauernbund), Liebermann v. Sonnenberg (Antis.), Lotze (Antis.), Lucke (Bund der Landw.), Frhr. v. Malzahn (kon.), Müller-Waldeck (Antis.), v. Normann (kon.), Oertel (kons.), v. Oldenburg (kons.), v. Queis (kons.), Raab (Antis.), Röricke-Kaiserslautern (Bund der Landw.), Schrempf (kons.), Schwarz-München (wildlib.), v. Treuenfels (kons), Vogel (Antis.), v. Wangenheim-Vorig (Bund der Landw.), Weifel v. Modersbach (kons.), Werner (Antis.), Will (kons.). Der Abstimmung enthielt sich Szumla (Zentr.). Die Deutsch-Hannoveraner stimmten, soweit anwesend, mit ja, ebenso die Polen.

In der Donau sind infolge plötzlicher Fröste und heftiger Schneegestöber am 400 Schlepper und 15 Seeschiffe im Eis stecken geblieben. 300 mit Mais beladene Schlepper bei Braila sollen verloren sein. Der Schaden wird auf 3 Millionen Franken beziffert. Auf der Insel Pirgos bei Rustschuk wurden holzfällende Insassen zweier Dörfer durch Schneesturm überrascht. 7 Menschen und zahlreiches Vieh sind umgekommen.

Zu den Umbauten der erweiterten Zellerstraße in Würzburg hat ein Architekt einen guten Witz gemacht. An einem Balkon zeigt sich ein würdiger Ratsherr mit langem Bart; vor ihm auf dem Tisch thront ein Geldbeutel mit der Aufschrift „861 000 Mark". Dem Ratsherrn nahen einige Bürger, um ihm als Huldigung eine Schnupftabaksdose darzubringen. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß die Stadtgemeinde die alten Häuser der engen Zellerstraße seinerzeit um den verhältnismäßig hohen Preis von 861 000 Mk. ankaufte und daß einem Gemeindebevollmächtigten, der sich für den Ankauf „sehr in's Zeug gelegt" hatte, von einigen dankbaren Mitbürgern eine silberne Schnupftabaksdose überreicht wurde.

Eine Anekdote aus Ems. Man schreibt aus Petersburg: Fürst Meschtschersky erzählt im „Graschdanin" folgende Begebenheit: Der alte Kaiser Wilhelm saß mit Kaiser Alexander dem Dritten von Rußland im Park auf einer Bank. Der Zar meinte, es wäre besser, wenn sie sich etwas weiter fortsetzten, um den unaufhörlichen Verbeugungen und Grüßen des Publikums aus dem Weg zu gehen. Da sagte Kaiser Wilhelm: „Warte etwas, Bismarck kommt sofort, und alle Huldigungen werden sich sogleich an ihn richten." „Da kommt er eben!" rief der Zar. In der That zeigte sich Bismarck in der Ferne, und kaum wurde das Publikum seiner ansichtig, so ließ es von den beiden Kaisern ab und strömte dem Kanzler zu.

Ueber das Unwohlsein Kaiser Franz Josefs erfährt der „Hamb. Kour." aus verlässlicher Quelle: Das Leiden wurde zu Anfang als ein rheumatisches angenommen. Erst später wurden hämorrhoidale Ursachen des Leidens festgestellt und da die entzündlichen Herde bereits eine ziemliche Ausdehnung erreicht hatten, so mußte mit einer Operation vorgegangen werden. Solche operative Eingriffe sind aber sehr schmerzhaft, weshalb dem Monarchen nahegelegt wurde, daß die Operation im Zustand der Narkose mit viel weniger Schmerzen verbunden wäre. Der Kaiser lehnte jedoch eine Narkotisierung ab und so wurd bei vollem Bewußtsein des Monarchen operiert. Mit Selbstbeherrschung ertrug der Kaiser die Schmerzen und die außerordentliche körperliche Widerstandsfähigkeit erleichterte es, daß er schon nach zehn Tagen die erste Auffahrt unternehmen konnte. Gegenwärtig ist der Gesundheitszustand des Kaisers ein sehr befriedigender und giebt zu keinerlei Bedenken mehr Anlaß.

Der Vogelmord im Kanton Tessin. Man schreibt aus der Schweiz: Das eidgenössische Gesetz von 1875 stellt eine Reihe von Vogelarten unter den Schutz des Bundes. Zu diesen Vögeln gehören neben manchen anderen die Goldammern und Distelfinken. Die unter Bundesschutz stehenden Vögel dürfen weder gefangen, noch getötet, noch der Eier oder Jungen beraubt oder auf Märkten feilgeboten werden". (Artikel 17 des Gesetzes.) Ein Hohn auf Tierschutzgesetz und Bundesautorität ist der Zustand im Kanton Tessin, wie nachstehende Mitteilung der „Nzz. Zür. Ztg." vom 12. Dez. beweist: „Ein Abonnent unseres Blattes brachte uns heute früh in heller Erbitterung ein Päckchen toter Goldammern und Distelfinken auf's Bureau, die er gestern auf offenem Markt in Lugano zu 10 Cents das Stück gekauft. An einer Stange hingen da wohl 150 solch armer kleiner Vögelchen, schön gesondert in Bündel zu 12—15 Stück, Preis 1,50 Franken. So lange auf offenem Markt im Schweizerland solche Ware verkauft wird, haben wir wahrlich keinen Grund, unseren Südnachbarn, den Italienern, den Vogelmord vorzuhalten."

Der Matrosenaufstand in Marseille nimmt bedenkliche Formen an. Der Aufstandsausschuß hat an alle Kooperationen einen Aufruf erlassen, in welchem er in scharfen Ausdrücken gegen die Entfaltung von Polizei und Militärmacht Einspruch erhebt und alle organisierten Arbeiter auffordert, den Bajonetten mit unerschütterlicher Energie Widerstand zu leisten. Schließlich wird der gesamte Arbeiterstand aufgefordert, überall sofort die Arbeit einzustellen, und es wird der General-Ausstand proklamiert. Die eingeschriebenen Seeleute von Nizza, Villefranche und Toulon haben sich dem Ausstand angeschlossen. Die Tischler nahmen am Sonntag im Prinzip den obligatorischen Ausstand an.

Der Wert des Menschenlebens ist höchst verschieden, je nach der Auffassung des Gerichtshofes. Für einen bei Southampton getöteten Arbeiter mußte nur eine Entschädigung von 2430 Mk. gezahlt werden, dagegen für einen Ehemann, welcher bei dem Schiffbruch eines französischen Dampfers umkam, 80 000 Mk. und für einen ebensolchen, welcher bei einem Newyorker Eisenbahnunfall umkam, 400 000 Mk. Für die Nase einer Frau, welche bei einem Droschkenunfall in Frankreich beschädigt wurde, wurden 5000 Mk. gezahlt, für den Tod eines Knaben auf der Eisenbahn in Frankreich 20 000 Mk., für den Verlust eines Auges bei einem Straßenbahnunglück in Birmingham 14 000 Mk., für den Finger eines Tischlers, welcher in Bolton (England) abgeschnitten wurde, 24 000 Mk., für den Finger eines Knaben, welcher bei einem Niveauübergang in Melbourne abgequetscht wurde, 20 000 Mk. Während Finger bisweilen so teuer bewertet werden, bewilligte kürzlich ein Londoner Richter für den Verlust eines Auges nur 1000 Mk.

Die Preise der Sterne. Der „Frkf. Ztg." wird geschrieben: Die Zahlen, welche die Massenverhältnisse der Sonne und der Planeten zu einander ausdrücken, geben ein nur wenig anschaulches Bild von ihren gegenseitigen Beziehungen, denn wenn man die Masse der Erde als Einheit setzt, ergeben sich folgende Zahlen: Erde 1,000, Venus 0,787, Mars 0,105, Merkur 0,061, Mond 0,013. Dann die großen Gestirne: Sonne 324,439, Jupiter 310, Saturn 92, Neptun 16, Uranus 14 Tausend. Das Bulletin des französischen Astronomischen Gesellschaft berichtet nun über eine originelle Idee, welche ein Freund der Astronomie gehabt hat, um diese Verhältnisse viel anschaulicher zu machen, indem er sie durch Geldsummen ausdrückte. Wenn man nämlich annimmt, daß durch die Erde ein Zwanzigfrankenstück repräsentiert wird, so erhält man für unser Planetensystem folgende Werte: Erde 20,00 Franken, Venus 15 Franken, Mars 2 Franken, Merkur 1,20 Franken, Mond 0,25 Franken, Uranus 280 Franken, Neptun 320 Franken, Saturn 1840 Franken, Jupiter 6000 Franken, Sonne 6 780 000 Franken.

Scheffels „Trompeter von Säckingen". Einen in Deutschland seltenen Erfolg hat Scheffels „Trompeter von Säckingen" zu verzeichnen. Das Werk ist soeben in 260. Auflage erschienen. Sch. hat überhaupt die größte Bevorzugung durch das lesende Publikum erfahren